

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pfg.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis höchstens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Beträubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wansberg, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kampersdorf, Simbach, Soyen, Mohorn, Miltig-Roitzsch, Runzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshald, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzlg, beide in Wilsdruff.

No. 43.

Dienstag, den 20. April 1909.

68. Jahrg.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 8. April 1909

Kriegsministerium.

Frdr. v. Haufen.

Donnerstag, den 22. April 1909, vorm. 1/10 Uhr sollen im Pfandraum des Kgl. Amtsgerichts hiersebst 1000 Stück Nickelschilder, 200 Stück Nickelgriffe, 550 Stück Bronzeschilder, 25 Stück Bronzegriffe, 557 Stück Nickelzinschilder und 195 Stück Griffe, 5 Hängelampen, 1 Ampel weiß biotend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, den 14. April 1909.

Q 175/09.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 19. April.

Deutsches Reich.

Die Mittelmeerreise des Kaiserpaars.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiserpaar und dem Prinzen Oskar an Bord ist in Begleitung von „Hamburg“ und „Sleipner“ bei sehr schönem warmen Wetter nach einer günstigen Seefahrt an der dalmatinischen und albanischen Küste entlang Sonnabend vormittag 11 1/2 Uhr in Korfu eingetroffen.

Vertagung des Mollke-Harden-Prozesses?

Nachdem in den letzten Tagen mehrfach die Nachricht verbreitet worden, daß eine Vernehmung des Fürsten Gulenburg wahrscheinlich nicht erfolgen kann, wird auch der Hauptbeteiligte des Prozesses, nämlich der Kläger, frühere Stabkommandant Graf Kuno von Mollke, voraussichtlich vor dem Berliner Landgericht nicht erscheinen. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erzählt hierzu von zuverlässiger Seite folgendes: Graf Mollke war Mitte Februar nach Berlin gereist und hielt sich dort etwa acht Wochen auf, um mit seinem Anwalt die für den Prozeß erforderlichen Beratungen zu pflegen. Am Montag dieser Woche reiste er nach dem Badeort Meran ab. Vorher hatte sich der Graf von dem Medizinalrat, Kreisarzt Dr. Leppmann ein Attest ausfertigen lassen, in dem bescheinigt wurde, daß von Mollke längere Zeit in ein Sanatorium übersiedeln müsse, da sein erkranktes Nervensystem dringend der Ruhe bedürfe. Dieses Attest sandte Graf Mollke dem Vorsitzenden der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I ein mit dem gleichzeitigen Ersuchen, ihn vom persönlichen Erscheinen in der Hauptverhandlung entbinden zu wollen. Eine Entscheidung des Gerichts über den Antrag ist noch nicht getroffen; möglicherweise kommt es aus diesem Anlaß zu einer nochmaligen Vertagung des ganzen Prozesses.

Wie die „Information“ von unrichtiger Seite erzählt, schweben augenblicklich zwischen dem Grafen Mollke und Maximilian Harden, beziehungsweise ihren Rechtsvertretern erneute Verhandlungen, die einen günstigen Vergleich noch vor Beginn des Prozesses beabsichtigen. Beide stehen aber, die Dinge in dieser Angelegenheit nicht sehr günstig oder sind wohl schon aussichtslos geworden, da sich mehrere Schwierigkeiten bei Feststellung der Bedingungen ergaben, trotzdem es von allen Seiten als wünschenswert angesehen werden dürfte, daß dieser leidige, schon jahrelang schwebende Prozeß nach so vielen Klümpen durch einen Vergleich aus der Welt geschafft würde. Um so mehr wäre darauf hinzuwirken, als sicherem Vernehmen nach Gulenburg nicht als Zeuge erscheinen wird und dadurch ein Ende des Prozesses auch jetzt noch nicht herbeigeführt werden dürfte. Es hat sich übrigens eine Ansicht dahin kundgetan, daß nach § 64 der Strafprozessordnung ein Vergleich in einer schwebenden, schon einmal durch Richterspruch entschiedenen Angelegenheit nicht angängig ist. Diese Ansicht ist aber falsch, und ein Vergleich würde vom Gericht aufstandslos als rechtmäßig angesehen werden, da der oben zitierte Paragraph nur für Antragsdelikte gilt. In diesem Falle handelt es sich aber um eine Privatbeleidigungsklage, bei der erst in einem späteren Stadium der Staatsanwalt eingegriffen hat, die also an sich ein Antragsdelikt nicht enthalten kann. Aus diesem Grunde ist noch jetzt in letzter Stunde ein friedlicher Vergleich zwischen den beiden streitenden Parteien durchaus zulässig.

Aus Rabod.

Bei den Aufräumungsarbeiten auf der zweiten Sohle der Zeche Rabod, die seit einiger Zeit im Gange sind, ist jetzt seitens der preussischen Regierung eine neue Maßnahme getroffen worden, die Anstellung von königlichen Einfahrern, von denen auf jeder Sohle einer aufgestellt wird. Die Aufsicht durch die Einfahrer erscheint einmal wünschenswert wegen der großen Gefahr, die die Aufwältigungsarbeiten bieten. Bei dem Vorhandensein von Schlagweitem und der Möglichkeit, daß sich die unter Wasser befindliche Kohle entzündet, erscheint die Gefahr einer Schlagweitemexplosion nicht ausgeschlossen, falls nicht genügend aufgepaßt wird. Ferner ist die Aufsicht erwünscht, damit sofort bei Ausfindung von Leichen und Gegenständen, die über die Veranlassung des Unglücksfalles Aufklärung geben können, deren Lage und Beschaffenheit durch einen staatlichen Beamten genau untersucht und verzeichnet wird. Im allgemeinen schreiten die Aufwältigungsarbeiten nur langsam vorwärts.

Ausland.

Der Zusammenbruch der französischen Marine.

Paul Doum'ere, der ehemalige Kommerzpräsident und jetzige Generalberichterstatter des Budgets und Mitglied der Marinekommission, veröffentlicht im „Matin“ eine ergreifende Schilderung von dem Marinechaos in Toulon. Seine Angaben bestätigen zwar nur die durch frühere Zeitungsberichte bekannten Tatsachen, erhalten aber eine besondere Bedeutung durch den Ruf des hervorragenden Verfassers. Doum'ere stellt fest, daß die Mittelmeerflotte überhaupt das einzige noch in Frage kommende Geschwader Frankreichs sei. Das Nordseegeschwader bestehe nur aus vier Kreuzern zweifelhaften Wertes. Dennoch fehle es der Toulonier Flotte an kleinlichen Geschützen, an Material und Munition aller Art sowie an Mannschaften. Jedes Linien Schiff habe rund hundert Mann Besatzung zu wenig. Frankreichs Flotte, die noch vor zehn Jahren unbestreitbar die zweite der Welt gewesen ist, sei nun auf den vierten oder fünften Rang gesunken. Der Verfall der Marine sei zwar nicht unheilbar, erfordere aber die ernsteste Aufmerksamkeit und die regste Tätigkeit der Kommission und des Parlaments.

Imposante Huldigung der Wiener vor Kaiser Franz Josef.

Die gestrige Huldigung der Wiener Bürgerschaft vor Kaiser Franz Josef als Friedenskaiser im Schönbrunner Schlosspark nahm bei prächtvollstem Wetter einen großartigen Verlauf. Die aufgestellten Vereine zählten mindestens 50000 Mann. Tausend Sänger des Wiener Sängerbundes unter Leitung des Ehrenchormeisters Ritschl intonierten die Nationalhymne. Der Kaiser, von Bürgermeister Lueger begleitet, erschien in Marschall-Mantel auf der Schlossterrasse und war sichtlich tief gerührt von der Huldigung.

Bürgermeister Dr. Lueger hielt eine Ansprache und hob in derselben die Opferwilligkeit aller Völker Österreichs und der Armee zum Schutze des Vaterlandes hervor und sprach dem Kaiser den Dank aus, daß er mit Weisheit und unenolischer Geduld und Langmut die Kriegsgefahr beseitigt habe.

Kaiser Franz Josef dankte hierauf herzlich für die Huldigung und sagte: „Größe Zeiten sind an uns vorübergegangen. Es erfüllt mich mit stolzer Befriedigung, daß wir durch die patriotische Gesinnung der gesamten Bevölkerung der Monarchie, sowie die Bereitschaft meiner von dem besten Geiste besetzten tapferen Armee einen festen Rückhalt und die Möglichkeit geboten haben, den

Frieden zu erhalten. Auch ein gerechter, unabwendbarer Krieg fordert viele Opfer; reicheren Segen bringt den Völkern ein in Ehren bewahrter Friede! Nach Abfindung patriotischer Veder durch den Wiener Sängerbund ertönten stürmische langanhaltende Hochrufe von 70000 im Schönbrunner Schlosshof erschienenen Wiener Bürgern. Die glänzende Huldigungsfeier ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Oesterreich und Serbien.

Die serbische Regierung hat für den 15. April 1910 die mit Oesterreich-Ungarn geschlossene Schiffahrts-, Konsular-, Erbschafts-, Vormundschafts-, Pflegschafts-, Rechtshilfe- und Auslieferungskonvention genehmigt. Sie hat sich jedoch bereit erklärt, in Verhandlungen über den Wiederabschluß der Konvention einzutreten.

Rußland macht Schwierigkeiten.

Der Pester Bloyd meldet aus Wien: Die Mächte der Tripleentente, insbesondere Rußland erheben formelle Schwierigkeiten bezüglich der Anerkennung der Annexion. Rußland scheint darüber verstimmt, daß die Differenzen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn durch die Intervention Italiens und nicht durch die Rußlands beigelegt sind. Dieser nachträglichen Zustimmung wird jedoch keine sonderliche Bedeutung beigelegt.

Wachsende Kriegsstimmung in Bulgarien.

Unter der Bevölkerung hauptsächlich den Offizieren, macht sich angefaßt der Verschlimmerung der Lage in der Türkei eine wachsende Kriegsstimmung geltend. Selbst ein großer Teil der Parteigänger der Regierung tritt für ein aggressives Vorgehen Bulgariens gegen die Türkei zur Befreiung der Christen in der Türkei ein. Von früheren Revolutionären sind viele bereits nach Mazedonien gegangen, um mit den Jungtürken gegen Konstantinopel gemeinsam vorzugehen.

Die Ereignisse in der Türkei.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es in Konstantinopel bald zu blutigen Kämpfen und vielleicht in der ganzen Türkei zum verheerenden Bürgerkriege kommen wird, wenn es nicht etwa den Jungtürken gelingt, sich ohne erheblichen Widerstand aufs neue Konstantinopel zu bemächtigen. Alles deutet darauf hin, daß sie in wenigen Tagen in der Lage sein werden, mit etwa 60000 Mann ihnen unbedingt ergebener Truppen gegen die türkische Hauptstadt vorzugehen. Eine solche Macht, geführt von den intelligentesten europäischen Offizieren, dürfte imstande sein, allen Widerstand niederzuwerfen. Den Kern dieser Macht bildet das 36000 Mann starke 3. Armeekorps (Zentrum Saloniki), das von seinen Offizieren systematisch für die Freiheitsbewegung erzogen worden ist, so daß mit religiösen Vorurteilen hier nichts zu machen ist. Das 2. Armeekorps, mit dem Zentrum Adrianopel, hält sich noch zurück, es steht zwar auf Seiten der Jungtürken, will aber nicht auf andere türkische Truppen schießen, die aus Kleinasien in die europäische Türkei versetzten Regimenter werden sich neutral verhalten. In der zum großen Teil von Christen bewohnten europäischen Türkei hat die Hervorkehrung des Scheriatgesetzes, wonach also die weltliche Gesetzgebung nach islamitischen Grundsätzen zu gestalten ist, einen sehr unangünstigen Eindruck hervorgerufen. Das jungtürkische Komitee ist in Saloniki versammelt und organisiert den Gegenstoß. Es beruft Reservisten ein, bewaffnet die massenhaft zurückerufenen Freiwilligen etc. Aus Konstantinopel traten 200 der modern ausgebildeten Offiziere ein, um in das 3. Armeekorps einzutreten.

Die Begeisterung ist groß. Alle mazedonischen Provinzstädte sind bereit, das jugoslawische Komitee mit Freiwilligen zu unterstützen. Einberufen (der bisherige türkische Militär-Attache in Berlin) ist am Freitag abend in Saloniki eingetroffen. Stündlich finden neue Besprechungen über das weitere Vorgehen statt. Die hauptsächlichsten Beschlüsse des Komitees bleiben geheim. Konstantinopler Agenten versuchen auch in der Provinz den Einfluß des Komitees zu unterminieren. Mehrere Personen wurden verhaftet. Der bulgarische Klub veranlaßte den früheren bulgarisch-mazedonischen Bandenführer Sandanski, nach Saloniki zu kommen. Die allgemeine Stimmung geht dahin, daß die türkische Verfassung, wenn nötig, durch Anwendung von Gewalt aufrecht erhalten werden müsse und daß die Verräter geächtet werden sollen.

Aus dem Palais des Sultans trafen in Saloniki befähigende Depeschen ein, in denen ersucht wird, von einer Expedition nach der Hauptstadt abzusehen. Trotzdem sind die Truppen entschlossen, nach Konstantinopel zu ziehen.

Entscheidende Ereignisse in Sicht. Die Sonntag mittag verbreiteten Gerüchte, daß die Truppen den Vormarsch gegen die Hauptstadt begonnen haben, sind falsch. Die äußerste Vorhut steht in Kueschuek Tschakmedsche, 25 Kilometer vor Konstantinopel. Das Aussehen der Truppen ist vorzüglich, die Stimmung und die Disziplin augenscheinlich ebenfalls. Die Offiziere sind als Mannschaften verkleidet. Die Vorhut, die die Bahnstation besetzt hält, begrüßt die Reisenden mit Absingen von Freiheitsliedern. Aus Bemerkungen der Soldaten geht hervor, daß für heute entscheidende Ereignisse zu erwarten sind. Die nach Tschadalscha entsandte Deputation der Kammer ist unverrichteter Sache zurückgekehrt, da die Truppen Garantien dafür verlangten, daß die Verfassung nicht gefährdet sei. Gerüchte, daß die Deputation von den Truppen gefangen genommen worden sei, sind falsch. Nachmittags ist der Chef des Generalstabes Jffet Pascha mittels Sonderzuges nach Tschadalscha abgereist, um mit den Truppen zu verhandeln.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lesekreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 19. April.

A.B.C.-Schüler. Wieder einmal kommen sie in Scharen heranmarschierend, die kleinen Weisheitsbesessenen, die Zukunft Deutschlands und die Liebhaber des Hauses, die wackeren A.B.C.-Schüler. Die bunte Zuderküte bildet den verheißungsvollen Uebergang. Erst langsam und allmählich können und sollen sich die Kerlchen an all das Neue gewöhnen. Und es ist so vieles, was nun ganz anders ist. Bestimmte Tagesstunden sein still sitzen und auspassen, was der Lehrer sagt, das ist keine Kleinigkeit. Die Augen, Hände und Beine wollen oft bald hier, bald dort spazieren gehen. Die Geheimnisse des Lesens und Rechnens sind gar nicht so — eins, zwei, drei — zu ergründen. Auch zu Hause wird man an die Schule erinnert. Da heißt es, rechtzeitig mit den Schularbeiten fertig sein, und Mutzchen steht schon nach, ob alles in Ordnung ist. Kurz gesagt, ein Stück Lebensernte ist in das junge Leben gekommen. Die völlige Ungebundenheit zum Spielen, der allererste und allerjüngste Kindheitsstraum, das ist mit dem ersten Schultage vorbei. Aber die A.B.C.-Schüler brauchen deshalb noch keine Kopfhänger zu sein. Zum Spielen und Tollen ist noch genug Zeit. Ja, es muß Zeit dafür sein. Das hat eine weise Pädagogik längst erkannt. Man weiß, eine bloße trübselige Schulpedanterie wäre Gift für das nach frohem Leben verlangende Kindergemüt. G. F. Dinter hat ganz recht bemerkt: „Ich mag die Schule nicht, in der kein Fehler vorkommt, in der jeder falsche Tritt durch Aufsicht oder Strenge unmöglich gemacht wird.“ Nicht drücken, sondern erziehen will die heutige Schule. Selbstverständlich muß es da nach dem bewährten Sage gehen: Schule und Haus Hand in Hand! Es kann geradezu verwührend wirken, wenn jemand daheim gedankenlos vor Kinderohren den Lehrer und die Schuleinrichtungen abfällig kritisiert. Nützlich ist, daß die Schularbeiten der Kleinen zu Hause sorgsam überwacht werden; aber mit dem „Nachhelfen“ gilt es vorzüglich zu sein, denn das Kind soll seine Aufgabe doch selber machen, und es wird schon nichts verlangt, was über das kindliche Vermögen hinausgeht. Es muß dafür gesorgt werden, daß das Kind in Ruhe, bei genügend Licht und in guter Körperhaltung seine häuslichen Aufgaben erledigen kann. Wenn ringsum die Geschwister lärmend und spielen, dann ist natürlich an ein richtiges Arbeiten nicht zu denken. Genug Schlaf und ausreichende Ernährung — gerade auch für die A.B.C.-Schüler! Ueberhaupt Gesundheitspflege! Was hier im ersten Schuljahre versäumt wird, ist oft besonders schwer nachzuholen. Aber auch nicht übertrieben ängstlich sein! Ein sehr wichtiger Punkt ist das ideale Zusammensein mit gleichaltrigen Klassenmitgliedern. Das Kind verlangt zum Kinde. Die ersten Schulfreundschaften werden geschlossen. Soziale Unterschiede macht das Kind von selber nicht, und die Angehörigen sollten in diesem Falle möglichst auch keine machen. Das Zusammenleben und -Streben so vieler Kinder, die oft nach Temperament und Gaben ganz verschieden sind, hat etwas still Mitziehendes. Es ist auch ein Stück pädagogischer Kunst, diesen Faktor für die Erziehungsarbeit gebührend zu verwerten.

Der Sächsische Landesverband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen. Dem über 30 Berechtigungen mit rund 8000 Privatbeamten im Königreich Sachsen angehören, hält am Sonntag, den 2. Mai in Dresden seinen Landesverbandstag ab. Eröffnet wird derselbe durch eine Vormittags 11 Uhr im Saale des „Edorado“, Steinstr., stattfindende öffentl. Versammlung, zu welcher Herr Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Heinze ein Referat

über die Denkschrift der Reichsregierung übernommen hat. Da in Kürze ein diesbezüglicher Gesetzentwurf zu erwarten ist, dürfte es im Interesse aller Privatbeamtenverbände und -Bereine sein, auch solcher, welcher dem Landesverband nicht angeschlossen sind, diesen Verbandstag durch Delegierte zu beschicken. Damen und Herren, die sich als Vertreter von Vereinen und Verbänden ausweisen, können auch den Nachmittagsverhandlungen beiwohnen.

Ueber die Besucherzahl des Allgemeinen Deutschen Mittelhandstages, der auf Veranlassung der Deutschen und Sächsischen Mittelhandvereine dieser Tage in Berlin stattfand, sind in der Presse Nachrichten verbreitet worden, die vielfach einander widersprechen. Von der Geschäftsstelle der Mittelhandvereine wird in dem Reichs-Sachsen wird uns hierzu mitgeteilt, daß auf Grund der Anwesenheitslisten festgestellt worden ist, daß die Versammlung in der „Neuen Welt“ von mehr als 5000 Personen besucht war. Die gleichen Feststellungen für Hoppolds Brauerei haben ergeben, daß hier rund 3000 Besucher anwesend waren. Ueber 2900 Korporationen und Vereine aus allen Teilen Deutschlands hatten Delegierte nach Berlin entsandt. An der Mittelhandstages-Rundgebung haben also über 8000 Personen teilgenommen, die Verbände mit einer Mitgliederzahl von beinahe 900000 vertraten. Deshalb konnte der Versammlungsleiter in der „Neuen Welt“, der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes Korbach, mit Fug und Recht sagen, daß der Allgemeine Deutsche Mittelhandstag im Namen vieler Millionen deutscher Volksgenossen spreche. Die Besucherzahl des Deutschen Mittelhandstages hat die Anwesenheitslisten der Berliner Generalversammlungen des Bundes der Landwirte im Jarkus Busch nicht bloß erreicht, sondern sogar noch übertroffen. Der deutsche Mittelhand kann deshalb mit Stolz auf die Berliner Rundgebung vom 18. April 1909 zurückblicken.

VI. Veteranenreise nach Frankreich. Die VI. Veteranenreise nach Paris—Orléans—Sedan—Reims zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71, vom 6. bis 20. Mai dieses Jahres, ist definitiv gesichert und hat sich das leitende Komitee bereit erklärt Anmeldungen zur Beteiligung an derselben entgegenzunehmen. Besucht werden außer einem sechstägigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder: Beaune-la-Rolande, Artenay, Bouvry, Buzenay, Beauvilliers, Château, Soury, Loigny, Villepion, Ormes, Coulmiers, Beaugency, Billedoumont, Ervant, Beaumont, Châteaudun, Belevue, Donchery, La Croix, Blois, F.énois, Bazailles, Lamoucelle, Dagny, Sivonne, Illh, Flogny, Mars-la-Tour, St. Privat, Gravelotte, Rezonville, Bornville, Gorze, sowie die Städte Blois und Reims. Nähere Auskunft darüber, sowie genaue Prospekte sind gegen Einsendung einer 10 Pfennig-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 4.

Die von den Königl. Sächs. Infanterie-Regimenten veranstaltete Kriegerfahrt nach Metz und den umliegenden Schlachtfeldern findet nicht wie bisher festgelegt im Juli, sondern schon im Juni statt. Im Anschluß hieran wird das herrliche Rheinland zwischen Mainz und Koblenz besucht, wo Ausflüge nach Wiesbaden, Niederwald, Niederwalddenkmal und andere mehr stattfinden. An dieser Fahrt können Gäste mit Angehörigen teilnehmen. Abfahrt mit Sonderzug am 19. Juni von Leipzig. Dauer acht Tage. Der Fahrpreis beträgt ab Leipzig hin und zurück pro Person 27 Mark. Anmeldungen werden nur bis 15. Mai angenommen und sind zu richten an Woy Schuber, Dresden-A., Pflotenauerstraße 68 III wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Im Bezirke des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden werden **Tierzirkeln** in neunjährigem Turnus 1910 bis 1918 wie folgt veranstaltet: 1910 in Freiberg und Reichen, 1911 in Dippoldiswalde und Großenhain, 1912 in Pirna und Lommatzsch, 1913 in Lauenstein und Niesau, 1914 in Sayda und Wilsdruff, 1915 in Viehstadt und Radeberg, 1916 in Großhartmannsdorf und Kreischa, 1917 in Neustadt oder Stolpen, Rössen oder Deutschendorf und 1918 in Frauenstein und Radeberg.

Daß für die **Weidewirtschaft in Sachsen** im Interesse der Hebung der einheimischen Viehzucht ein außerordentlich großes Verdienst im Blick gefaßt hat, zeigte der kürzlich vom Landeskulturrat im landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig unter Leitung des Geh. Hofrates Professor Dr. Kirchner und unter Mitwirkung des Professors Dr. Falke-Leipzig, Landesleiterzucht-direktors Obermedizinalrat Professor Dr. Busch-Dresden und Generalsekretär Deleonomierat Dr. Ranzold-Dresden abgehaltene Weidewirtschaft. Es nahmen an ihm 149 Landwirte aus allen Gegenden Sachsens teil. Die Kursteilnehmer wurden nicht nur in bester Weise belehrt, sondern es fand auch eine Diskussion über in der Provinz gemachte Erfahrungen statt. Ferner erhielt jeder Kursteilnehmer eine kleine Samensammlung und ein Gräserherbarium zur Aufzucht in der Provinz mit nach Hause. Die sächsischen Weidewirtschaften haben außerhalb des Landes so viel Anerkennung gefunden, daß 89 Gesuche von nicht-sächsischen Landwirten um Zulassung zu dem Kursus des Landeskulturrates eingegangen waren und zwar aus der Provinz Sachsen, Hannover, Brandenburg, Schlesien, Posen, Anhalt, Altenburg, Reuß, Koburg, Gotha, Bayern, Württemberg, Niederösterreich und Böhmen. Der Landeskulturrat konnte diesem Bedürfnis zwar nicht Rechnung tragen, jedoch wurde es durch einen besonderen, vom Landwirtschaftlichen Kreisverein veranstalteten Weidewirtschaftsbesuch für Anfang Juli d. J. plant der Landeskulturrat Weidewirtschaften zu veranstalten und zwar sind hierfür in Vorschlag gebracht die Genossenschaftsweiden in Dahlen, Grotendorf und Grüna bei Warmbad und Menzelsche Weide in Hohndorf.

Wiewohl es Menschen gibt, die für sich oder Angehörige **Heilung von Trunksucht** suchen, wissen wir durch die guten Geschäfte, welche die nunmehr verbotenen Trunksuchtmittel ehemals machten. Allen diesen Hilfesuchenden bringen wir heute eine willkommene Botchaft.

Hest 7 der Mitteilungen des Vereins „Sächsische Volksheilstätten für Alkoholfranke“ (Dresden-A., Kaulbachstr. 27) enthält ein Verzeichnis aller der Personen, Vereine, Heilstätten, welche bereit sind, Hilfe zu leisten bez. Rat erteilen in Trunksuchtsangelegenheiten. An einem solchen Verzeichnis hat es bisher gefehlt. Wer Rat oder Hilfe braucht, lasse sich ja das Heftchen schicken. Er läge der Bestellung das Porto und eine kleine Entschädigung bei. Den Gesüchten des Landes wird es vom Landeskulturrat zugestellt werden, und ebenso den Gemeindebehörden vom Kgl. Ministerium des Innern. Aus der gegebenen Zusammenstellung ersieht man, welche Ausbreitung in unserm Sachsen die Enthaltensbewegung bereits genommen hat. Mancher wird staunen, daß sie ohne sein Wissen bereits bis in seine Nachbarschaft vorgebrungen ist. Und, wer sich ihr anschließen will, findet in ihr Vereine und Personen der verschiedensten Richtungen, ganz nach Wunsch. Das Schriftchen charakterisiert die einzelnen Vereine und Gruppen auch ein wenig, wodurch es an praktischem Wert gewinnt. Es werden aufgeführt abstinenten Ärzte, der Alkoholgegnerbund, der sozialdemokratische Arbeiter-Abstinenzbund, das blaue Kreuz, der deutsche Bund evangelischer kirchlicher Buntkreuzverbände, der Freie Bund zum Blauen Kreuz, der Verein enthaltensamer Eisenbahner, der deutsche Bund abstinenten Frauen, der Internationale und der Neutrale Suttentemperorden, die Heilsarmee, die Heilstätten, Aple, Trinkerberatungsstellen, das katholische Kreuz-Bündnis, abstinenten evangelische und abstinenten katholische Heilstätten. Es ist damit noch nicht die sächsische Enthaltensbewegung erschöpft, aber die hauptsächlichsten für Trinker in Frage kommenden Helfer in unserm Sachsenlande sind aufgeführt. Diese heilsame Zahl ist eine Freude für jeden Volksfreund. Noch vor 20 Jahren waren die Trinker in unserm Sachsen eine „Herde ohne Hirten“.

Als ein sehr lehrreiches, nützlich, brauchbares und überaus billiges (nur 60 Bja. kostendes) Werk erschien im Jahre 1909 der **„Dresdener Heimats-Atlas“** in seiner siebenten, verbesserten und wesentlich vermehrten Auflage, bearbeitet und im Selbstverlage herausgegeben von Bruno Krause, Lehrer an der V. Bezirksschule zu Dresden. Der Inhalt ist ein sehr reichhaltiger, außerordentlich vielseitiger und ungemein anregender. Es finden sich folgende Karten vor: Der Altmarkt als Ansicht und Plan. Dresden aus der Vogelperspektive als Ansicht nach einem Holzmodell vom Jahre 1521. Das Stadtgebiet vom jetzigen Dresden mit seinen 30 Stadtteilen. Der Stadtkern von Dresden. Der Loschwitz-Büsnitz Höhenzug. Die physikalische Karte des Dresdener Elbtalles und seiner Umgebung. Die Feld-, Wald-, Wiesen- und Weinberggebiete der Dresdener Elbtalwälder und ihrer Umgebung. Die Teich-, Wald-, Wiesen-, Feld- und Weinberggebiete der Moritzburg-Kloster-Adnitzer Hochebene mit der Wasserseiche zwischen der Elbe und der Räder. Der Blaueschen Grund-Ausgang zwischen Dölschen und Al.-Cohäus. Das Bergbau- und Industriegebiet des Blaueschen Grundes. Die geologische Karte der Dresdener Elbtalwälder und ihrer Umgebung. Zwei geologische Profile des Dresdener Elbtalles: a) Längendurchschnitt von Kötzschenbroda bis Niederseiditz; b) Querdurchschnitt von Rabenau bis Klotzsche. Zwei geologische Profile der wichtigsten Tiefhöhrungen in Dresden und Umgebung: a) der artesischen Brunnen am Albertplatz; b) der verlassene Windberg-schacht. — Erstreben die vorderen Karten im Atlas also das Bekanntwerden mit der Stadt Dresden, so wollen die folgenden Karten das gründliche Erfassen der Umgebung vermitteln. Dieser wirklich ausgezeichnete und überaus äußerst billige Heimats-Atlas kann sowohl Kindern als auch Erwachsenen einen überaus reichen Nutzen gewähren, und es ist nur zu wünschen, daß er in jede Familie Dresdens und der Umgebung Eingang findet, um durch das Vertrautwerden mit der Heimat auch die Liebe zu derselben zu fördern. Man kann mit gutem Gewissen für eine möglichst allseitige Anschaffung, Verwendung und Weiterempfehlung dieses ködnen Werkes im amtlichen und privaten Wirkungskreise voll und ganz eintreten; ja es erscheint uns geradezu als eine angenehme Pflicht, unsern Verehrten mit solch einem vorzüglichen und billigen Bildungsmittel bekannt zu machen, denn die Bemessung eines so außergewöhnlich niedrigen Preises (60 Bja. gegen 75 Bja. der früheren, sogar weniger Karten enthaltenden Auflage) geschah nur in der zuversichtlichen Hoffnung des selbstlos wirkenden Verfassers auf eine allgemeine Einführung seines Werkes in den Schulen Dresdens und der Umgebung. Wiederholt schon haben die Schulbehörden diesen „Dresdener Heimats-Atlas“ als sehr brauchbar und nützlich bezeichnet und deshalb auch zur Anschaffung empfohlen. Allseitige Verbreitung sei ihm begehrt! Jeder Käufer wird sich über ihn freuen und ihn oft und gern zu eingehender Information benutzen. Er gelangt in Carl Adlers Buchhandlung, Dresden-A., Martenstr. 15 zur Ausgabe, ist aber auch in allen Buchhandlungen, Buchbinderläden und Papierwarengeschäften Dresdens und der Umgebung zu haben.

Der **Sommerfahrplan** für die Linie Potschappel-Wilsdruff enthält nur eine kleine Aenderung. Der jetzt früh 5 Uhr 20 Min. von Wilsdruff abgehende Zug wird ab 1. Mai bereits 5 Uhr 15 Min. von Wilsdruff abgefertigt und trifft anstatt am 6 Uhr bereits 5 Uhr 54 Min. in Potschappel ein. Die Uebergangszeit zum Wilsdruffer Nachtzuge, die Wochentags eine halbe Stunde betrug, wird ab 1. Mai um eine Viertelstunde verkürzt, da der Dresden-Tharandter Vorortzug ebenfalls um eine Viertelstunde später vom Hauptbahnhof Dresden ab-gelassen wird.

Maifeier. Der Arbeitgeberverband der Holzindustriellen für Wilsdruff und Umgebung hat in seiner am Sonnabend abgehaltenen Versammlung beschlossen, Arbeiter, die am 1. Mai der Arbeit fernbleiben, bis mit 5. Mai auszusperren. Ebenfalls sollen Arbeiter die aus dieser Veranlassung das Arbeitsverhältnis lösen,

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 43.

Dienstag, 20. April 1909.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 19. April.

Der in Dresden allgemein bekannte „wunderprediger gustaf nagel“, der schon zweimal verheiratet war, hat sich zu Ostern mit einem jungen Mädchen in **Goldig** verlobt. Im dortigen Wochenblatt gibt er dies Ereignis wie folgt bekannt: „als verlobte empfelen sich in jesu namen frida günter, gustaf nagel, wanderprediger.“

Der „Gata as atch can“-Ringkampf, der am Donnerstag nachmittag im Zirkus Sarrafsani in **Dresden** zwischen den Ringkämpfern Don Carlos-Portugal und Tom Jackson-Amerika zum Austrag gelangen sollte, konnte nicht stattfinden, da beide Ringer schon vor Beginn des Kampfes außerhalb der Manege handgemein wurden und sich gegenseitig fürchterlich zugerichtet hatten. Um weitere Ausschreitungen zu vermeiden, wurden die beiden Ringer, die schon bei ihrem vorhergegangenen Zusammentreffen in dieser Konkurrenz tumultuarische Szenen herbeigeführt hatten, von der Polizei in Schutzhaft genommen. Das Publikum mußte den Zirkus räumen und erhielt das Eintrittsgeld zurück.

Nicht ganz so viel. Zu der Notiz über einen „Portier mit einem Ministerienkommen“ schreibt Herr Fritz Teicher, **Weißer Hirsch**, folgendes: „Ich habe weder ein Einkommen von 50000 Mark versteuert, noch gehabt. Ich habe auch nicht die Absicht, mich zur Ruhe zu setzen, sondern meine Stellung nur aufzugeben, weil ich mich ausschließlich meinem eigenen Geschäft, Haus Teicher auf Weißer Hirsch, widmen will. Ich habe auch kein eigenes Bureau am Eingang des Sanatoriums gehabt, sondern nur die allgemein übliche Portierloge. Mein Einkommen hat den Betrag, den allgemein die Portiers derartig großer Etablissements, wie es das Bahmannsche Sanatorium ist, erreichen, nicht überschritten.“ — Anscheinend hat aber das Geschäft seinen Mann genährt.

Einsturz eines Zirkuszeltens. Ein großes Doppelzelt des Zirkus Sarrafsani, der in **Zittau** am Königsplatz mit den Vorstellungen beginnen will, ist am Mittwoch morgen gegen 6 Uhr vom Sturme zerstört worden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, auch ein danebenstehendes kleines Zelt blieb unverletzt; dagegen ist der Sachschaden ziemlich erheblich. Der böige Sturm zerbrach einzelne Stützen wie Streichhölzer und zerriß teils die dicken Säule, teils wurden die Pfähle aus der Erde gewuchtet.

Das 175-jährige Bestehen des königl. sächsischen 1. Husaren-Regiments Nr. 18 wurde am vergangenen Sonnabend in der Garnison **Großenhain** in feierlicher Weise begangen. Die Stadt hatte reichen Festeschmuck angelegt, Ehrenpforten errichtet, die Straßen prangten im herrlichen Tannengrün und Flaggenschmuck. Gegen zehntausend ehemalige Regimentsangehörige hatten sich zur Teilnahme eingefunden. Die Militärvereine ehemaliger Königshusaren zu Dresden, Leipzig und Chemnitz, die freie Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere zu Dresden waren mit Fahnen und Standarten erschienen. Das

gesamte Jubiläums-Regiment durchschritt in Paradeuniform die Stadt begrüßt von einer zahlreichen Menschenmenge. Auf dem Marktplatz schlossen sich dem Regiment die hiesigen und auswärtigen Vereine der Kameraden, die sämtlichen hiesigen Militärvereine und die Schützengesellschaften an. Nun ging es weiter durch die Stadt nach dem Kasernenamt an der Albertstraße, wo das Regiment mit seinen Gästen Paradeaufstellung nahm. Um 11 Uhr 52 Min. kam der Sonderzug mit König Friedrich August an. In Begleitung des Königs befanden sich der Herzog von Koburg-Gotha, ferner Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian, außerdem die kommandierenden Generale v. Kirchberg und v. Broitzow, die Generalleutnants v. Schweinitz, v. Laffert, Krug v. Ridda, v. Müller, General v. Werthof, der Chef des Generalstabes, Freiherr v. Binkemann usw. Die Herrschaften stiegen vor dem Bahnhof zu Pferde, begeistert begrüßt von einer tausendköpfigen Menschenmenge, und ritten nach der Kaserne, wofolbst der König die Parade über das Jubelregiment abnahm. Vor der Parade brachte der Kommandeur des Regiments Oberstleutnant v. d. Decken ein dreifaches Hurra auf den König aus, worauf der König zu einem Hurra auf das Jubelregiment aufforderte. — Viele alte ordnungsmüde Veteranen wurden durch Ansprachen ausgezeichnet. Ausdann ließ der König sämtliche Militär- und Schützengesellschaften und die alten Regimentskameraden an sich vorbeiziehen. Nach der Parade fand im Offizierskasino ein Frühstück statt, an dem König Friedrich August, der Herzog von Koburg, die Prinzessinnen und das Gefolge teilnahmen. Außerdem waren viele Einladungen ergangen. Im ganzen waren etwa 140 Gedecke aufgelegt. Während des Frühstücks erfolgte die Ueberreichung eines Bildes des Königs an das Regiment. Den Trinkspruch auf den König brachte der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant von der Decken, aus, worauf der König „auf sein liebes Husarenregiment“ toastete. Ferner brachte der Kommandeur einen Trinkspruch auf Exzellenz von Kirchbach aus, der die Uniform des Großenhainer Husaren-Regiments verliehen erhalten hatte. General v. Werthof erhielt ein Bild des Königs Friedrich August mit eigenhändiger Unterschrift. Gegen 1/4 Uhr verließ der König die Feststadt und kehrte mittels Sonderzuges nach Dresden zurück. Abends von 7 Uhr ab fand für das Regiment und die angekommenen auswärtigen Gäste und Kameraden Kommerz im Reithause statt.

Jubiläum der Schützengilde **Roßwein**. In diesem Jahre kann die Gesellschaft auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Mit diesem Jubelfeste fällt auch das 175-jährige Fahnenjubiläum zusammen. Die Fahne ist ein Geschenk des damaligen Königs Friedrich August dem Starken. Aus Anlaß dieser Jubiläum hat die Gilde beschlossen, das diesjährige Schützenfest (3. bis 7. Juli) in größerem Maßstabe abzuhalten. Der Hauptfesttag wurde auf den Montag verlegt. Viele auswärtige Schützengesellschaften werden an diesem Tage hier anwesend sein und an dem Festzuge teilnehmen, der infolgedessen sich sehr lebhaft gestalten dürfte. Für die Tage ist auch ein größeres Preiswettbewerb vorgesehen. Der Festauschuss ist bereits eifrig an der Arbeit, um das Fest

in bester Weise auszugestalten. Näheres wird später noch bekanntgegeben.

Ein wunderlicher Heiliger ist, so wird dem „Bogtl. Anz.“ geschrieben, der Landwirt Erdmann Freund in **Kleinbernsdorf**. Der Mann lebt vollständig zurückgezogen von der Welt. Nur des Nachts erscheint er im Dorfe, um sich das Notwendigste zu besorgen. Er steht aus wie ein Wilder und hat wohl seit Jahr und Tag seinen Körper nicht mehr mit Wasser und Seife in Berührung gebracht. Unlängst hatten sich des Nachts einige junge Leute den „Scherz“ gemacht, den Mann aus seinem „Bett“ zu ziehen und ihn durchzuprügeln, indem sie die Sache nach Art der „Haberer“ einleiteten. Jedoch auch dieses Mittel vermochte ihn nicht von seiner Lebensart zu kurieren. Sein ganzer Viehstand ist ein alter Däse, den er mit zärtlicher Hingebung pflegt. Benötigt der Mann einmal Geld zu seinem „Hausstande“, dann verkauft er ein Stück Waldung oder Wiese. An seinen Äckern hat der Mann schon seit etwa zwanzig Jahren keinen Handschlag mehr getan. Da ihm jetzt das Gebäude über dem Kopfe zusammenzubrechen drohte, wurde es durch behördliche Anordnung zum Teil niedergedrückt und auch die brachliegenden Acker, Wiesen und Waldungen des Sonderlings wurden verkauft.

Der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden

hielt am Freitag mittag eine Ausschusssitzung in den Drei Raben ab. Der Vorsitzende Geh. Oekonomierat André-Draunsdorf begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Herren Landbestirter Obermedizinalrat Prof. Dr. Edelmann, Generalsekretär Oekonomierat Dr. Raubold und Sekretär des Landeskulturrates Dr. von Stahlben, Prof. Dr. Steglitz, Dr. Grohmann vom königl. Meteorologischen Institut, Professor Endler und Direktor Schumann. Laut Präsenzliste waren 112 der angeschlossenen Vereine vertreten, im ganzen etwa 140 Personen anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem in der abgelaufenen Zeit verstorbenen Landtagsabgeordneten Gemeindevorstand Göltsch in Reutmannsdorf, der dem Kreisverein auch als Mitglied des engeren Ausschusses angehört hatte, sowie dem kürzlich dahingeshiedenen Oekonomierat Dr. Albert Plagmann in Radebeul Worte dankbaren Gedenkens. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der beiden Verstorbenen von den Eigen.

In die Tagesordnung eintretend, besprach Geh. Oekonomierat André die ersten beiden Punkte der Tagesordnung, Vereinsnachrichten und Registrandenbericht an der Hand der gedruckten Vorlage. Von besonderem Interesse waren hier zwei Verordnungen des königl. Ministeriums des Innern, betreffend die Verwendung angeführter Bullen, sowie den Wegfall der Tuberkulinimpfung für genossenschaftliche und solche Bullen, welche bei Rinderschau in Bewerb um Preise aus Staatsmitteln treten, ferner eine Bekanntmachung des Landeskulturrates betreffend die Organisation des Saatbauwesens, dann eine Zuschrift der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-A., betr. die Errichtung von Pferdeversicherungsvereinen, an welche sich eine längere Aussprache anschloß, dann eine Mitteilung der Anstalt für staatliche Schlachtwiehvversicherung

Auf dunklen Wegen.

11] Roman von E. Wagner.

Nachdruck verboten.

„Ich konnte dem Drängen des guten Kindes nicht widerstehen; ich kann ihr menschenfreundliches Werk nicht undarmherzig unterbrechen. Der Zufall hat den Mann in unser Haus geführt, er ist auf unsere Hilfe angewiesen. Wir müssen ihm gegenüber unsere Schuldigkeit tun und das Uebrige der Vorsehung überlassen.“

Im Juni war Lord Kingscourt aus der Räuberhöhle entlassen worden, und nun war es September, als er das Bett verlassen und, wenn auch nur mühsam, durch das Zimmer gehen konnte. Die Jugend und eine kräftige Körperkonstitution hatten endlich geiegt. Die geschwollenen Glieder hatten ihren normalen Umfang wieder erhalten, die Schmerzen hatten fast gänzlich aufgehört, und ließen von Tag zu Tag mehr nach. Alle Leiden waren vorüber, aber er war noch schwach, und die alte Aminta mahnte zur größten Vorsicht, damit kein Rückfall eintrete.

Der Tag, an welchem Lord Kingscourt, gestützt auf seinen treuen Diener, zum ersten Mal zum Diner in das Speisezimmer kam, war zu einem Festtag gemacht worden. Das Zimmer war mit Blumen ausgeschmückt, der Tisch auf das Glänzendste gedeckt, und Aminta hatte ihr Bestes in der Auswahl und Zubereitung der Speisen getan. Alexa war in tiefster Seele erregt, und selbst ihr Vater, die Freude des Mädchens teilend, war freundlicher und redseliger als sonst.

Einmal im Stände, mit Hilfe eines Stodes zu gehen, mied Lord Kingscourt das Zimmer, welches er so lange hatte hüten müssen, und verbrachte mehrere Stunden des Tages mit Alexa im Garten. Als er

kräftiger wurde, gingen sie zusammen nach dem Golf, oder durch die Frucht- und Weingärten. An den Abenden spielte Alexa auf dem Piano und sie sangen zusammen und ihre Stimmen harmonierten wunderbar; sie lasen zusammen in Büchern und jedes machte im Stillen die Bemerkung, daß ihr Geschmac seltsam übereinstimmte.

Das Ende von diesem allen war vorauszusehen. Die anfängliche Bewunderung und Verehrung, die der Graf für Alexa hegte, verwandelte sich bald in leidenschaftliche Liebe, die mit jedem Tage sich mehr befestigte. Es war eine reine selbstlose Liebe, innig, treu und stark, wie seine Grundzüge in ihm. Sie zu seiner Gattin zu machen, war jetzt sein einziger Wunsch, seine einzige Hoffnung.

Eines Abends, spät im September, gingen Lord Kingscourt und Alexa Arm in Arm auf der Veranda hin und her. Der Mond schien hell und beleuchtete mit seinem blassen Gesichte die reizende Landschaft. Alexa war in Weiß gekleidet und hatte um Kopf und Hals ein weißes Tuch geschlungen, aus welchem ihr ovales Gesichtchen gar lieblich herausschaute. In dem sanften Lichte hatte ihre Schönheit, ihre ganze Erscheinung etwas Ueberirdisches.

Der junge Graf sah mit einem Blicke auf sie nieder, der sie verwirrt haben würde, hätte sie ihn gesehen.

„Ich bin wieder gesund, Alexa“, sagte er leuchtend. „Seit Juni bin ich in Ihrem Hause gewesen, — beinahe vier Monate. Meine Freunde in England werden ängstlich um mich sein, und ich habe die Gastfreundschaft Ihres Vaters in einer Weise in Anspruch genommen und ausgebeutet, daß er sich wundern wird, daß ich noch hier verweile. Ich muß reisen.“

Alexa erschrak und wandte ihr Gesicht ab, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich es plötzlich wurde.

„Aber ehe ich gehe, Alexa“, sagte der junge Lord mit tiefem Ernst, „muß ich Ihnen sagen, was Tag und Nacht, wachend und schlafend meinen Geist beschäftigt. Ich liebe Sie, Alexa! Ich liebe Sie von ganzem Herzen, mit ganzer Seele. Sie haben mir zweimal das Leben gerettet, teure Alexa; wollen Sie mich Ihnen dieses Leben widmen lassen? Wollen Sie meine Gattin werden?“

Alexa blickte träumerisch zu Boden. Es rauschte und brauste ihr in den Ohren wie eine wunderbar stürmische Musik, die sich jedoch rasch abschwächte zu den lieblichsten Melodien und endlich nur noch leise, himmlische Akkorde nachklingen ließ, als umschwebte sie ein Chor von Engeln mit seinem bezaubernden Gesang. Seine erstickten Worte drangen tief in ihre Seele, jede Faser ihres Herzens in einem sonnigen Gefühl erbeben machend. Sie war ganz Glück, ganz Seligkeit und vergaß in ihrem Glückesrausch alles um sich her.

„Sie antworten mir nicht, Alexa!“ sprach Lord Kingscourt nach einer Weile. „Habe ich Sie überrascht? War ich zu stürmisch?“

Alexa schüttelte kaum merklich ihr Köpfchen, aber sie konnte nicht antworten; ihr Herz war ja so voll, — so voll.

„Sehen Sie mich an, Alexa, und lassen Sie mich meine Antwort in Ihrem Antlitze lesen.“

Alexa erhob ihr Gesicht und schlug ihre Augen zu ihm auf, aber nur einen Moment, — es war nur ein rasches, flüchtiges Aufblitzen, und dann senkten sie sich wieder. Aber dieser eine Blick hatte Lord Kingscourt genügt, ihm sein Schicksal zu verkünden. Er schlang seine Arme um sie und zog sie an seine Brust, ihre Stirn, Wangen und Mund mit küssen überschüttend, im Uebermaße seines berauschenden Glückes.

„Mein! Mein eigen!“ flüsterte er entzückt.

betreffend mißbräuchliche Inanspruchnahme von Entschädigungen, sowie ein Bericht über die in Aussicht genommene Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt in Pirna in Anlehnung an die dortige Handelschule (ähnlich dem Großenhainer Vorgang) und ein solcher über die in der abgelaufenen Zeit versuchsweise eingerichteten landwirtschaftlichen Unterrichtskurse für Soldaten. Es folgte hierauf ein Bericht über die landwirtschaftlichen Lehranstalten, deren Sommerkurse auch in diesem Jahre wiederum eine steigende Frequenz erkennen lassen und die erste Besung einer neuen Satzung und Geschäftsordnung des Kreisvereins.

Auf Antrag des Handelsschulkonjunktions zu Großenhain wurde unter Voransetzung der Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern beschlossen, die dortige landwirtschaftliche Abteilung in die Verwaltung des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu übernehmen, sowie den Zuschuß zu derselben aus Kreisvereinsmitteln auf jährlich 300 Mark zu erhöhen.

Ueber einen Antrag des Herrn A. O. Böhme-Raffau, der eine Beschränkung der erst in neuester Zeit eingeführten bakteriologischen Untersuchung des Fleisches von Tieren erstrebte, die wegen Blutvergiftungskrankheiten notgeschlachtet wurden, berichtete Erbgerichtsbefugter Pflücker-Mathewalbe. Eine lebhaft ausgeführte Aussprache, an welcher sich auch Landesstierarzt Obermedizinalrat Edelmann beteiligte, führte zu dem Beschluß, von der Stellung eines Antrages auf Abänderung der gedachten Vorschrift vorerst abzusehen und Erfahrungen über ihre Wirkungen abzuwarten. Der landwirtschaftliche Verein Dresden-Gebirge hatte beantragt, daß der Kreisverein eine bessere Verwertung der aus Rottschlachtungen herrührenden Bleihäute erstreben und zu diesem Zweck zunächst Verträge, betreffend die Abnahme solcher Häute, mit Gerbereien abschließen sollte. Die Beratungen ergaben das Einverständnis der Versammlung dazu, daß der Kreisverein doch für dergleichen kaum die befähigte und geeignete Stelle sein könne und daß vielmehr, entsprechend dem Vorschlag des Berichterstatters, Stifftgutsbesitzer Winkler-Rippien, den landwirtschaftlichen Vereinen empfohlen werden soll, ihrerseits bezüglich Schritte zu tun. Es folgten dann Beratungen über Geschäftsangelegenheiten und über die vorläufige Festsetzung des Rundganges der Tierschauen vom Jahre 1910 an. Zum Mitglied des engeren Ausschusses für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna links der Elbe wurde Kreisgutsbesitzer Fleck-Dohna anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Goltzsch-Neummannsdorf gewählt. Endlich wurde beschlossen, daß die Hauptversammlung am 27. Mai in Dresden im Vereinshaus abgehalten und hierbei zwei Vorträge über die Verwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft dargeboten werden sollen.

5. Klasse 155. Kgl. Sächs. Landeslotterie.
(Ohne Gewähr.)

Ziehung am 16. April 1909.

- 200 000 Mark auf Nr. 49897 bei Herrn Eduard Reuz in Dresden.
- 15 000 Mark auf Nr. 67394 bei Herrn Arthur Steinhäuser in Dresden.
- 15 000 Mark auf Nr. 72913 bei Herrn Eduard Reuz in Dresden.
- 5 000 Mark auf Nr. 17231.
- 3 000 Mark auf Nr. 5076 8735 16297 19294 22144 23055 23150 24012 24759 24763 34244 34246 39004 42445 44352 45512 50716 52405 53224 53683 70856 75919 78677 91578 94575 96792 61234 61644.
- 2 000 Mark auf Nr. 462 863 2380 7664 8544 10181 13000 15618 16979 22831 23255 25920 31626 32912 40695 57864 71611 78800 88274 88826 92815.

Gewinne zu 1000 Mark.

- Nr. 2694 5613 7835 9768 10225 12506 12828 13178 15555 17240 17586 18547 27680 29146 30987 31154 32428 35813 35889 36144 37489 37581 38452

- 40505 42470 44435 45937 46488 50914 54953 59186 60145 61705 64611 65512 66341 67135 68769 71059 71425 72584 80662 80904 82958 84811 91003 92065 94201 99520 99648 103104 1107617 107957 109132 109530.

Gewinne zu 500 Mark.

- Nr. 821 3424 7005 9542 10349 12502 13643 14671 14907 15638 15723 17294 20855 21023 24909 26180 26363 26889 29941 30951 32454 33367 33380 34210 39277 42038 43176 44225 47445 49826 51766 53315 56071 56527 56614 58143 60616 61944 62328 62561 68994 69944 72090 72242 73527 74759 75217 76325 78375 78465 80914 81867 83982 81070 88548 89026 94763 96199 98047 101288 102532 103413 108771.

Gewinne zu 300 Mark.

Kollektion von Berthold Wilhelm-Wilsdruff Nr. 61392 85706.

Kollektion von Kobi-Keffeldorf: Nr. 51034 54543 78145.

Ziehung am 17. April 1909.

- 50 000 Mark auf Nr. 106020 bei Herrn Alexander Vessel in Dresden.
- 5 000 Mark auf Nr. 68756.
- 3 000 Mark auf Nr. 37662 47909 76825 78869 96563 12081 39706 50702 60607 66071 86203 94232 27265 29515 52677 66388 90545 97761 104027 36010 36407 40253 72610 87950.
- 2 000 Mark auf Nr. 11377 37221 64528 81590 718 2398 31761 61024 80706 109864 13558 43653 45216 86708 12024 19657 38919 46746 71789 80317 92559 93822 97535.

Gewinne zu 1000 Mark.

- Nr. 1735 8741 14973 25580 27679 30651 41201 55137 63744 73776 75360 87614 95328 101252 105027 108687 12216 26949 75705 90195 4648 23141 65954 69981 88154 102656 104016 1187 16382 21124 24732 74295 77949 81117 101883 103381 85701.

Gewinne zu 500 Mark.

- Nr. 1822 2198 2904 3398 4184 6031 7007 8323 11746 11812 14195 19705 22029 24897 25001 28026 29095 34712 36040 40931 41181 42461 42758 42967 46344 47564 51059 51434 52971 55207 57151 59825 61417 61971 67090 67487 69361 74398 75193 81809 82654 84450 84740 87342 89521 91265 93307 95486 97235 98921 100360 101627 101882 103242 103739 109933.

Gewinne zu 300 Mark.

Kollektion von Berthold Wilhelm-Wilsdruff: Nr. 22157 61400.

Kollektion von Kobi-Keffeldorf: Nr. 78681 78684.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Opernplan der Königl. Hoftheater.
Opernhaus: Dienstag Rigoletto, Mittwoch Der Dämon, Donnerstag Elektra, Freitag VI. Sinfoniekonzert Serie B, Sonntag Herr Gerardo (Cello), Sonnabend Die Fledermaus, Sonntag Jar und Zimmermann, von Bett; Herr Erdmann a. G., Montag Lobengrin. Schauspielhaus: Dienstag Brand, Mittwoch Mrs. Dot, Donnerstag Julius Caesar, Freitag Fuhrmann Henschel, Sonnabend Janlet, Sonntag Mrs. Dot, Montag König Richard III.

Aus der Geschäftswelt.

Eine Ersparnis im Haushalt bedeutet es, wenn der Bestand des Wäschekranzes eigenhändig von der Wäscherin ergänzt wird. Jedes einzelne Stück wird dann mit Liebe und Sorgfalt gearbeitet sein und so freis von neuem der Hausfrau zur Freude dienen. Was sonst als Arbeitslohn bezahlt werden müßte, kann für die Güte des Materials aufgewendet werden, wodurch eine größere Haltbarkeit garantiert wird. Die Selbstherstellung der Wäsche zu ermöglichen und zu erleichtern, ist das Ziel, das in der „Deutschen Wäsche-Zeitung“ erstrebt wird. Die Zeitung bringt in jeder Nummer für den billigen

Preis von 25 Pfg. eine Fülle geschmackvoller und praktischer Vorlagen; als Gratisbeilage enthält jede Nummer: „Wäsche für unsere Klader“ sowie einen gebrauchsfertigen, doppelseitigen Schnittmusterbogen. Als willkommene Zugabe werden die Leserinnen der „Deutschen Wäsche-Zeitung“ auch die Gratisbeilage: „Muttervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“, die naturgroße Vorlagen für Handarbeiten jeder Art bringt, zu schätzen wissen. Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am Orte sowie alle Postanstalten und jeder Briefträger entgegen. Auch versendet der Verlag von W. Bobach & Co., Leipzig, auf Wunsch Probenummern gegen 20 Pfg. als Vorkostenvergütung franco. Man bestelle ausdrücklich: „Deutsche Wäsche-Zeitung“

Rätsel-Gef.

Scherzrätsel.

Der Forscher steht vom Strand zurück,
Er denkt er, heute hat' ich Glück!
Mein Hund ist mir nicht feil um Geld,
Ein Graß aus der fossilen Welt,
Ein wunderbares Stück!

Da glitt das Stück ihm aus der Hand
Und sprang, o weh! entzwei!
Der Teile waren drei!
Und siehe, allsofort entstand
Was anderes dabei!

Der große Teil der Ritis,
Das war sein kleiner Sohn.
Bereint die beiden andern,
Die hat' er doppelt schon.

(Lösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Beizerbildes aus voriger Nummer:
Bild von links betrachten. Die Beine des Jungens werden von dem herunterhängenden Tischstuch gebildet. Der Oberkörper steht zwischen den Armen der Frau.

Marktbericht.

Reißen, am 17. April. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,60 M.; Gänse, Brunn — Pfg.; Hosen, Stück — M.; Eier, 1 Stück 7 Pfg., 2 Stück 13 Pfg.
Getreidepreise:
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen, — — 23 40 23,60 23,70 23,90
Roggen, — — — — — 17,10 17,40
Gerste, 15,20 16,00 — — — — —
Hafer, — — 18,40 18,60 18,70 19,20

Hoffener Produktenbörse

am 16. April 1909.

	1000 kg M. bis M.	kg M. bis M.
Weizen neu trod.	• 230,— • 236,—	85 19,50 • 20,—
• • •	• • •	• • •
• • •	• • •	• • •
• • •	• • •	• • •
Roggen hief. neu	• 165,— • 171,—	— 13,20 • 13,65
Gerste Bran.	• • •	70 — • • •
• Futterm.	• • •	70 — • • •
Hafer alt	• • •	50 — • • •
• neu	• 170,— • 182,—	50 8,50 • 9,—
Futtermehl I	100 • 17,50 • —	50 9,— • —
• II	• 15,50 • —	50 8,— • —
Roggenkleie	• 13,— • —	50 6,60 • —
Weizenkleie grob	• 12,— • —	50 6,20 • —
Malzkeime grob	• • •	50 — • 9,—
Malzschrot	• • •	50 9,75 • 10,—
Heu	per 50 Kilo von M. 3,00 bis M. 3,50	
Schilffstroh	• 50 • • •	2,20 • • 2,50
Gebundstroh	• 50 • • •	1,80 • • 2,—
Kartoffeln	• 50 • • •	2,50 • • 3,—

Tritte im Hause erschreckten Alexa. Sie befreite sich in ihrer Verwirrung aus seinen Armen.

„Ich hatte meinen Vater vergessen!“ rief sie fast ängstlich.

„Nun, was ist mit ihm, Alexa? Sollen wir jetzt zu ihm gehen und ihn um seine Einwilligung bitten?“ fragte der Graf.

„Ich kann ihn nicht verlassen, Alfred“, sagte das Mädchen, seinen Namen schüchtern aussprechend. „Ich bin ihm alles, was er in der Welt hat. Ich muß bei ihm bleiben.“

„Ich will Dich auch nicht von ihm trennen um alles in der Welt, meine süße Alexa“, rief der Lord. „Ich achte und ehre ihn, ich liebe ihn. Er soll auch mein Vater sein, und mit uns nach England gehen.“

„Das wird er nicht. Er haßt England und würde lieber sterben.“

Aber er ist, wenn ich nicht irre, ein Engländer. Er kann sein Vaterland nicht hassen. Nein, nein, Alexa; er wird mit uns gehen. Er ist noch tatkräftig und ein intelligenter Mann, der sich nicht in dieser Einsamkeit vergraben sollte. Er hat Ehrbegierde, welche er gewaltsam zu unterdrücken sucht. Ich habe seine Augen leuchten sehen, als wir die großen politischen Fragen besprachen. Er sollte seinen Platz einnehmen unter den Gesetzgebern seines Vaterlandes, zu welchem die Natur ihn bestimmt hat. Er muß mit uns nach England gehen, und ich prophezeie, daß er innerhalb eines Jahres von einem Ende des Landes zu dem andern in ehrender Weise bekannt sein wird.“

„Mein Vater ehrbegierig! O, er hat stets wie ein Einfiedler gelebt, Jedermann meidend. Du mußt Dich irren!“

„Ich kann ihn besser beurteilen als Du, Alexa. Komm, laß uns zu ihm gehen; er ist in der Wohnstube.“

Er legte ihren Arm in den seinigen und zog sie mit sich fort über die Veranda nach dem Wohnzimmer.

Mr. Strange sah am Tische, ein aufgeschlagenes Buch vor sich; aber er las nicht, sondern schien in Gedanken versunken. Er blickte auf, als das junge Paar eintrat, und las aus ihren glücklichen Augen ihr Geheimnis. Er wußte, was vorgegangen und was kommen sollte, und dieses Bewußtsein schien ihn zu Stein zu verwandeln. Er starrte das Paar mit Bestürzung an und sein ernstes Gesicht wurde totenbleich.

Lord Kingscourt, diese ominösen Zeichen innerer Bewegung nicht beachtend, trug seine Sache ohne Zagen vor und bat den Vater um dessen Einwilligung zu seiner Heirat mit Alexa.

Es folgte eine Pause, welche endlich Mr. Strange unterbrach.

„Was Sie erbitten, ist unmöglich!“ erklärte er in strengem Tone. „Ich wünschte, Alexa wäre dieser Klummer erspart worden. Ich hätte es nicht so weit kommen lassen sollen; aber ich war blind. Alexa kann nicht ihr Weib werden, Lord Kingscourt. Es ist ein Geheimnis in meinem Leben, — ein trauriges Geheimnis. — Alexa kann nie das Weib irgend eines Mannes werden. Sie muß unverheiratet bleiben!“

Diese Erklärung erfüllte die Liebenden mit Schreck und Entsetzen. Alexa zog ihre Hand von dem Arm des Geliebten zurück und stand bleich und zitternd da, ihren Vater mit ungläubigen Augen ansehend. Lord Kingscourt war aufs Tiefste erschüttert; es schien ihm, als habe der Geist seines Wirtes eine plötzliche Störung erlitten; er konnte nicht glauben, daß die Worte, die er soeben gehört hatte, in vollem Ernst und bei klarem Verstand gesprochen worden waren, und doch war in den bewegten Zügen des Einfiedlers, in seinen finsternen

Augen und seinem verzweifelten Blick keine Spur von Irrsinn zu entdecken.

Der Graf beilte sich, Einwendungen zu machen, aber seine Worte fanden keine Erwiderung. Mr. Strange sah noch da wie versteinert; er schien in den wenigen Minuten um Jahre älter geworden zu sein.

„Ich kann nicht glauben, daß Sie wirklich meinen, was Sie sagen, Mr. Strange“, sprach der junge Graf. „Ich liebe Ihre Tochter, und sie hat mir gestanden, daß sie mich liebt. Ich weigere mich also, die Antwort, welche Sie mir gegeben, anzuerkennen“, und seine Stimme klang fest und entschlossen. „Sie haben kein Recht, uns zu trennen einer bloßen Laune, vielleicht einer Idee wegen, welche keinen wirklichen Grund haben kann. Verzeihen Sie mir meine Kühnheit, Mr. Strange, aber ich habe einen kaum geringeren Anspruch auf Alexa, als Sie. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir für einander geschaffen sind und kann und will sie nicht aufgeben!“

Die verstörten blauen Augen Mr. Stranges ruhten auf dem edlen, leidenschaftlichen Antlitz des jungen Mannes mit Bewunderung, Mitleid und Teilnahme. Die feurige Natur des Grafen, sein unbegrenztes Vertrauen und seine feste Ueberzeugung, noch mehr aber seine überwältigende Liebe zu Alexa bewegten tief des Vaters Herz.

„Mylord“, sagte er mit gedrogener Stimme, „wenn ich die ganze Welt durchwanderte, könnte ich keinen Mann finden, dem ich meine Tochter freudiger geben würde, als Ihnen; aber sie darf nicht heiraten.“

„Warum nicht?“ fragte der Graf ungeduldig. „Sie sind mir gewogen, haben nichts an mir anzusetzen; was also ist das Hindernis, welches Sie zwischen mich und Alexa zu schieben suchen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Erschließung der Heimat durch die Deutschen.

II.

2. In welcher Weise besiedelte der Deutsche den Heimatboden?

Der deutsche Bauer zog zunächst ein im Gefolge der Burgmannen (11. Jahrhundert) in der vorigen Heimatbesiedlung hatte ich gezeigt, wie die Burg des Hauses Witten mit Weibern besetzt wurden. Diese standen im Dienste des Reiches Markgrafen und bekamen als Lohn für ihre Dienste vom König oder dessen Stellvertreter, also vom Markgrafen, ein Stück Wilsland, das sie zu roben hatten und von dessen Ertrag sie leben sollten. Infolge des geringen Bodenwertes war dieses Stück Land nicht sorgfältig bebaut und konnte von dem Ritter nicht allein bestellt werden. Er vergab daher Teile seines Lebens an Bauern, die ihm dafür Abgaben zu entrichten und Dienste zu leisten hatten. Diese Bauern wurden vom Ritter aus der Ferne herbeigeholt. — Unter dem Ritter dürfen wir uns nicht eine ideale Rittergesellschaft vorstellen, er war jedenfalls auf seinem Wirtschaftsfeld als praktischer Landwirt tätig und die irdischen damaliger Zeit führen viele Herren des Landes auf unter der Bezeichnung „militares agrarii“ oder „milites rustici“ (Dr. Wäcker. Das Burggrafentum Weissen, S. 109). (Ed. D. Schülze, Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe, S. 388. Pöffe, Die Markgrafen von Weissen, S. 294). Die Rodung, die Feldarbeit, die ganze Bewirtschaftung fand durch Hörige (zum großen Teil unterworfenen Sorben) statt. Sie bauten sich ihre Kulturen in Anlehnung an das Vorrangut und waren ganz und gar abhängig von dem Ritter.

Durch einen Burgmannen scheint mir nun der Grund gelegt worden zu sein zum Dorfe Wilsandsdorf (Wilsdruff) und zum Dorfe Sora. Letzteres erscheint 1186 unter dem Namen Surtithisore = Surtithisore (Cod. Sax. 12, 361). Der Grund wurde also ein Slogfried. Mit Hilfe sorbischer Arbeiter wurde der Wald abgebrannt; denn der Name Sora ist entstanden aus dem sorbischen Sord = Brand, Laue, Pflanz. Der Ort Logen ist erst im 17. Jahrhundert entstanden, aber die Hürdenziehung mag damals geprägt worden sein. Wir haben also in diesen beiden Namen zugleich eine Schilderung des damaligen Landes: Wald und Sumpf. Mit der Gründung Soras scheint eine Straßenführung verbunden gewesen zu sein. Die ältesten Straßen stehen sich nicht im Tale, sondern auf dem Rücken der Höhenzüge hin. Die Hügelrücken suchte man sowohl in der Länge als auch in der Breite zu umgeben. In Sora kreuzten sich nun zwei Straßen: die alte Sorbenstraße und die Verbindungsstraße Weissen—Brag. Der Verkehr zwischen den beiden Orten lag in der politischen Abhängigkeit begründet und so mag diese Straße (Weissen, Sora, Eifenweg, Stadtweg, Silberstraße, Strauß, großer Straßenberg—Straußner Straße) manches Leben gesehen haben. Vielleicht standen auch in Sora Weissenmänner, die den reisenden Kaufmann begleiteten und ihm Sicherheit gewährten; der Ortsteil „Anette“ läßt die Vermutung zu (Dr. Wilsch, Die ältesten Wege in Sachsen).

Wilsdruff erscheint 1259 als Wilsandsdorf und ist demnach — da der Grund nach damals herrschender Sitte dem Orte den Namen gab — von einem Wilsand als Dorf gegründet worden. Christ, Schöppen und Georg Christian Wrensch weisen in ihrer diplomatischen und historischen Geschichte der Markgrafschaft Wettin, Teil II, S. 304 darauf hin, daß auch Sordorf, Ehrenriedersdorf — heute Städte — als Dörfer gegründet worden sind. Ferner erinnere ich daran, daß die älteste Kirche Wilsdruffs, die

Jacobstraße, außerhalb der Stadtmauer steht. Sie war gegründet als Straße des Dorfes. Die Erbauung der Stadt erfolgte später und da die Zahl der neuen Siedler die Abdeckung einer größeren Stadt nicht zuließ und die Bodenverhältnisse schwierige Hindernisse boten (Wiederherstellung der Stadtbezirk), so blieb die Jacobstraße außerhalb der Stadtmauer, und der Bach diente als Bestimmungsmittel der Ostseite der neuen Stadt. Viktor Borwert scheint diesen Burgmannen Wilsand genannt zu haben, denn er erzählt in seiner Chronik der Stadt Wilsdruff, S. 3, daß „der sehr beliebte Ritter Wilsand an den Herrn der Sora eine Burg“ erbaut habe. Ob er sehr beliebt gewesen, habe ich nicht nachprüfen können, eine Burg aber hat er nicht erbaut. Wenn sie nicht sich Vorwerk auf den früher angeführten Wilsandischen Wäldern zu finden. Aber darin hat er Recht, daß viele Mitglieder der Familie von Wilsandsdorf großes Ansehen in damaliger Zeit genossen. So ist in Beyers Chronik von Mysla, S. 562, in einer Urkunde Markgraf Meinrichs aus dem Jahre 1286 ein Schrift von Wilsandsdorf als Domkapitel ein Wilsand de Wilsandsdorf als Zeuge vor (Cod. Dipl. 1, 152), 1279 ein Weirich de Wilsandsdorf (Schöppen II, 291). Die Zeugen aber wurden der unmittelbaren Umgebung des Ritters entnommen. Besonders gute Verbindungen scheint das Geschlecht mit dem Weirich Bischof unterhalten zu haben. Mehrere Wilsdruffer derer von Wilsandsdorf sind Domherren bestellt und unter Wilsand oder einer seiner Nachfolger hat es als seine Pflicht angesehen, die Jacobstraße zu gründen. — Es scheint mir auf der Höhe neben der Jacobstraße gelanden zu haben, die Verbindung mit der Kirche, der strategische Charakter dieser Stelle (Steilabfall zum Gräben und zum Sandbachtal) und vielleicht auch die Hürden ziehen lassen Vermutung aufkommen. Die umliegenden Höhen lassen mehr oder weniger eine jorbische Deutung zu (Wilsand, Wilsert, Schelke, Sinaberg = Sema = Schilf), und mit sorbischen Hörigen mag dieser „Ritter“ Wilsand die Höhen gerodet und bestellt haben. Die Talau war nasser tieferer Boden. Es erhält sich immer noch die Mär eines unterirdischen Ganges vom jetzigen Schlosse nach der Begräbnisstraße. Ich vermag nicht daran zu glauben. Welchen Zweck sollte der Gang gehabt haben? Er mag wohl immerhin zu gewichtig gewesen sein, daß er der ungeheuren Arbeit, die zur Herstellung dieses Ganges erforderlich war, entsprach. War überhaupt bei der Zusammenlegung unteres Bodens ein Gang unter dem Flußbett der Sora möglich? Spricht man nicht überall von unterirdischen Gängen u. s. f.?

gabc

Wie unser Landberg geboren wurde.

III.

Untere Porphyre sind alle glaslos und matt ganz im Gegensatz dazu stehen die Reststeine unterer Weimarer, die fast zu gleicher Zeit aus der Tiefe emporgequollen sind. Diese merkwürdigen Steine haben in der Tat große Ähnlichkeit mit Steinen von schwarzem Pech oder auch mit verschiedenfarbigen Erzschlägen. Sie haben einen deutlichen Glanz auf der Oberfläche und an allen Bruchflächen; doch nicht wie die edlen Metalle und Erze, die mit ihrem Glanze „schimmern“ oder noch besser einem „Feitglanz“ weis es den Anzeichen hat, als wären glasglänzende Flächen mit einem binnigen Netzband überzogen. Obwohl die Reststeine sehr eng mit den Porphyren verwandt sind, ja fast

benannten Wagna entstammen, so würde man sie doch nimmermehr als Kinder einer Rasse erkennen. Wodurch ist aber diese so faszinierende Ähnlichkeit begründet? Ganz in der verschiedenartigen Ausbildung. Die systematische Geologie unterteilt heute bei ihren Einteilungen häufig drei Abänderungsformen: 1. Die Tiefen, 2. Gangform und 3. Oberflächendünne. Während die Tiefen gesteine infolge langjähriger Abkühlung einer gleichförmigen Masse ein ziemlich gleichmäßiges Korn zeigen, weisen die Oberflächendünne oft zentimetergroße Kristalle auf. Zuweilen geschieht es, daß solche aus der Tiefe emporquellende Gesteine mit großer Festigkeit aufsteigen, eine sehr hohe Temperatur besitzen und an ihrem obersten Horizont außerordentlich rasch abkühlen und plötzlich erstarren. Bei solcher plötzlicher Abkühlung ist selbstverständlich eine Verfallung ausgeglichen — die Masse erstarrt zu einem glasartigen, festglänzenden, äußerst spröden Gestein — eben zu Reststein. Die Reststeine haben auf der Erde sehr wenig Fundstellen. Nur in drei Ländern sind sie beobachtet worden. Die meisten Reststeinvorkommen sind in Sachsen, nämlich 1. im erzgebirgischen Weiden, 2. zwischen Leitau und Goldberg und 3. in unweit engeren Weiden am Weisker Hügellande. Wir haben in diesen Reststeinen den Vorrang in der Welt; denn nirgends auf der Erde sind so gewaltige Massen gelagert, wie bei uns.

Nur den Landberg kommt allerdings nur das Vorkommen am Wilschbühl bei Spechtshausen in Betracht. Schon vor 70 Jahren hat ihn der berühmte Forstler Schöppel von Gotta beschrieben. In neuerer Zeit sind es besonders die Geologen Bittel, Kalkowsky, Sauer und Bed, welche das merkwürdige Gestein immer und immer wieder untersucht haben. Sie haben etwa folgendes festgestellt: Die Masse hat einen Durchmesser von 200 Meter. Das Glas des Reststeins sieht schwarz aus mit einem silbernen Schimmer. In dem amerikanischen Obidiane. In dieser schwarzen Glasmasse sind kleine strahlige von Feldspath und sehr feine feilförmige Äugeln eingebettet. Die Äugeln erreichen miteinander die Größe eines Korns. Ihr Rand ist von einer hellroten Zone (Gefäßepithel) gegen das schwarze Glas abgegrenzt. Berührt man eine solche Kugel, so erblickt man in der Mitte einen hellen gelben oder rötlichen Kern, dann folgt eine schwärzliche Zone, die nach außen an das Obidiane sich schließt. Man könnte meinen, diese Äugeln seien fremde Einschlüsse, die beim Hervorkommen des Reststeinsmagmas (Magma, d. i. heißflüssige Masse) bereits vorhanden waren und in diese eingeschlossen. Dem ist aber nicht so. Es ist hier freilich nicht Raum genug, auszuführen, wie diese Äugeln entstanden sind; soviel sei nur gesagt: Die Äugeln zeigen bei mikroskopischer Untersuchung genau dieselben Bestandteile wie das Reststeinglas, deshalb müssen sie sich nach dem Emporkommen der Masse innerhalb sehr langer Zeiträume aus dem Glas abgesondert haben. Bei dieser Bildung hat das Reststeinglas viel von seinem Wassergehalt verloren, darum ist auch eine beträchtliche Raumverminderung eingetreten. Die Folge davon ist, daß die Äugeln von einer Trümmerzone gesäumten Glases umgeben wurden, daß ferner die Äugeln von zahlreichen Rissen und Spalten durchzogen sind und nicht selten Hohlräume aufweisen, die nachträglich von Quarzkristallkrusten ausgefüllt wurden.

Wir sehen, unser lieber Landberg, der in erster Würde gegen den südlichen Horizont blaut mit seinen schönen Reststeinwäldern, er kann gar manches erzählen aus alter Zeit, als die Steinfolienwälder seinen sanften Gang mit einbüßtem Grün deckten, als die Porphyre und ihre Weirich, die Reststeine in wilden Lingenheim emporquollen aus dem Schoße der alten, ehrwürdigen Mutter Erde und dann wieder als das brandende Kreidemeer mit seinen Wellenkränzen

durchs Vaterland rollte. Dann mag er Jahrhundertertauende geschlafen und geträumt haben, der liebe Geseh, als die Mächte rannen zu Tal und so nichts, besonders vortig in der lieben Heimat, weder Meerfluten rollten, noch Erdbeben bebüteten; verlässen hat er vielleicht mit den Äugen gewundert nach seinen lustigen, leichten, anmutigen Dingen, die da hoch oben in den Wäldern der neuen schönen Laubbäume ihr frohes Liebespiel trieben und mit so wunderbar schönem Gesänge all ihre Frühlingluft und Liebessehnsucht hinausstrahlen in die immer wieder neue und schöne Welt — nach den Wäldern, die ja erst im Jurastetalle jung geworden auf Erden. Nachwahr es war eine stille, friedliche Zeit, die Zeit des Gocans, die Zeit der Morgenröte.

Lange, lange hatte unser Heimatgrund geruht, keine Graftion hatte ihm wieder Wunden gerissen seit jenen Zeiten, während welcher das variscische Gebirge mit seinen so faszinierenden Eruptionen zum Teil mittellange Spalten veruracht, aus welchen dann die glühenden einmal anheben, das schwarze, großartige Naturschauspiel wilden Donners, glühenden Brodelns sich aufzurufen, Glühmassen. Denn jetzt begannen aus der Tiefe beaufzuziehen die jungen Eruptionen aus der Gafalte, Trachte und Rhonolithen. Das großartige Gebiet solcher Eruptionen haben wir im nahen benachbarten Nordböhmen in dem böhmischen Mittelgebirge. Der prächtige Wilschauer besteht aus Rhonolith, ebenso der trogig wilde, merkwürdig gestaltete Wilsener Vorstein, der Sperlingstein bei Riedersbach-Tschlowitz baut sich aus Hauptebent, Kephelintebent und die Solmer Schelke. Die Äugeln des Reststeinsmagmas sind aus dem Gestein hervorgegangen und die Äugeln sind wie wir noch im Erzgebirge feigeförmige Gafaltspalten, die wir als Weirich jenes böhmischen Teufelsmoors, wie Goeche den Weirich nennt anzusprechen haben. Ich erwähne Gottmar, Spitzberg und Luchberg.

Albert Hofland.

Steigendes neues Leben.

Steigend verleben.

Wenn die wärmende Frühlingssonne unsere heimatischen Mauern von dem Eis- und Schneemantel befreit und brauende Tauwinde dem feldenden Winter zum Abschied blasen, wenn der Dichter singt:

Die Verr' erwaucht auf frischer Au,
Und schüttelt sich den Perleant
Vom bräunlichen Gefieder!
Sie schwebt und glänzt kaum gesehen,
Und trillert aus betönten Wäldern
Ihr Morgenlicht hernieder —

dann sieht auch neue Hoffnung in das von Winterbängen bedrückte Weidenfeld. Es treibt ihn hinaus in die überall neues Leben schaffende Natur. Die gefiederten Sänger kehren aus dem Süden. Unter Starmag flücht mit melodischer Stimme seinen Flug an, um sich bald mit seinem Weibchen das Nest zu bauen, daß die zartliebige kleine Nachkommenchaft auf weichen Pfähle ruhe. Immer geht dies aber nicht so leicht, manchmal muß erst so ein frecher Spatz, welcher sich in die Wohnung eingemischt hat, unter heftigem Gezänk an die Luft gesetzt werden. Der Goldammer singt seinem Weibchen vor: „Das dich lieb, lieb, lieb! — Jubel und Lust schallt uns überall entgegen. — Zielmales muß diese kleine Gesellschaft bitteres Weh erdulden, wenn der launige April die Nachwehen des Winters bringt, dann heißt es den Tisch decken lassen. Sie danken es uns später wieder durch Freilicht in Klar und Wald. Ja, so ein Frühlingstongert im Wald! Ihr hat es der Wald angestaut

bis 1. Oktober laufenden Jahres in keinem Verbandsbetrieb eingestuft werden.

Kleine Vereinsnachrichten. Freiwillige Feuerwehr Dienstag, abends 7 1/2 Uhr Übung. Prob. Schützenvereinsgesellschaft Mittwoch, abends 8 Uhr, Hauptversammlung.

Etwas Gutes sieht und hört man auch gern zu wiederholten Malen. Diese Erfahrung konnten gestern abend die Dresdner Harmoniesänger im Gasthof **Ripphausen** machen: denn der geräumige Saal war voll besetzt, trotzdem diese Herrengesellschaft bereits vor nicht zu langer Zeit im selben Lokale ein Konzert veranstaltet hatte. Das Programm war sorgfältig zusammengestellt und kam darin sowohl der Ernst als auch der Humor zu seinem Rechte. Die Quartett- und Sextettvorträge wurden exakt zum Vortrag gebracht und konnte man hierbei hauptsächlich die vorzüglichen Stimmen des 1. Tenors und 2. Basses hervortreten hören. Der erstere zeigte außerdem in dem Vortrage einiger Opernarien, daß er das Hauptfordernis eines guten Sängers, eine gute Aussprache, sich zu eigen gemacht hatte. Weiter wäre dann noch der Charakterkomiker zu erwähnen, welcher durch seine arbeitsreiche Komik wahre Lachsalben entwarf. Eine gute Leistung bot ferner der Damenchor. Klang auch seine Stimme in den oberen Lagen etwas gepreßt, so suchte er dies doch durch die sich von der Weiblichkeit angelegenen Manieren und Bewegungen wieder wettzumachen. Den größten Applaus erzielten aber die beiden Ensembles „Eine Attacke beim Herrn Oberst“ und „Gegen das Stimmrecht der Frauen“, von einem Mitgliede der Gesellschaft verfaßt. Diese Poffen zeigten, daß die einzelnen Darsteller ihre Rolle gut aufgefaßt hatten und zur Darstellung brachten und daß die Regie um ein gutes Zusammenspiel bemüht gewesen war. Den Schlusmarsch brachten die Sänger auf Blasinstrumenten zum Vortrag und bewiesen damit, daß sie sich auch als Instrumentalisten getrost mit den sonst noch existierenden dergleichen Herrenvereinigungen messen können, zumal diese Herren keine berufsmäßigen Humoristen sind, sondern tagsüber ihrer Profession nachgehen. Alles in allem, ein Abend, der das erfüllte, was man von ihm erwarten konnte.

In **Herzogswalde** verstarb am Sonnabend nach nur kurzem Krankenlager im 93. Lebensjahre die unter dem Namen „Mutter Dehner“ bekannte älteste Person unseres Ortes. Sie war bis in die letzte Zeit sehr rüstig, ging täglich spazieren und konnte noch ohne Brille lesen.

Auf der Straße zwischen Grumbach und **Herzogswalde** verlagte bei einem Automobil die Steuerung. Das Gefährt fuhr infolgedessen an eine Telegraphenstange und wurde arg beschädigt. Die Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Der sich wegen betrügerischem Bankrotts im Zuchthaus zu Waldheim befindliche Baugewerke Hauptmann **Mohorn** hat noch wegen Brandschaden eine Zusatzstrafe zu erwarten.

Der **Meißner** Polizeihund „Garras“ und sein Führer wurden am Mittwoch, wie das „Meißner Tageblatt“ berichtet, telegraphisch von der Oberstaatsanwaltschaft in Plauen i. B. nach Tannenbergestal, einem kleinen Waldborte nahe der böhmischen Grenze, gerufen, um wegen des dort verübten Raubmordes tätig zu sein. Ein Arbeiter ist bekanntlich dort am Ostersonnabend abends auf der Landstraße ermordet und seiner Burschaft beraubt worden. Da seit der Mordtat bereits vier Tage vergangen waren und es während der letzten beiden Tage ununterbrochen geregnet hatte, mußte ein Erfolg des Hundes von vornherein höchst zweifelhaft sein. Trotzdem hat der Hund,

der in strömenden Regen seine Arbeit begann, bemerkenswerte Dienste geleistet. Nachdem das Tier am Latore zu einigen schon stark vom Regen verwaschenen Blutlachen Witterung genommen hatte, fand er sofort die Spur des Mörders, der übrigens stark mit Blut besetzt gewesen sein muß, und verfolgte sie eine große Strecke in den einsamen Wald hinein bis an einen Bach. Hierher hatte der Mörder sein Opfer geschleppt und es ins Wasser geworfen, wo man es tot auffand. Darauf verfolgte der Hund die Spur noch eine größere Strecke durch dichten Wald bis an die Landstraße, wo die Spur aufhörte. Alsdann wurde ein der Tat verdächtiger Arbeiter, an dessen Kleidung sich sehr viel Blut befand, dem Hunde gegenübergestellt. Der Mann trug dieselbe Kleidung, die er am Tage des Mordes getragen hatte, wurde aber von dem Hunde nicht angegriffen. Der Hund hatte sich auch nicht getrennt, denn das Alibi des Verdächtigten ist inzwischen einwandfrei festgestellt und dieser außer Verfolgung gesetzt worden. Der Arbeit des Hundes wohnt eine größere Anzahl höhere Beamte, darunter auch Forstbeamte bei. Dem Führer wurde als Anerkennung und für die gute Arbeit des Hundes vom Gemeindevorstand eine Geldbelohnung zugesprochen.

Kurze Chronik.

Ein weiblicher Ehrendoktor. Fräulein Professor Johanna Meißner, die Direktorin des Schleswig-holsteinischen Museums für vaterländische Altertümer, ist zu ihrem 80. Geburtstag am 17. April zum medizinischen Ehrendoktor der Kieler Universität ernannt worden.

Verhafteter Wüstling. Der Bühnenspieler Krabitzky aus Neustadt bei Coburg, der vor einiger Zeit ein junges Mädchen aus Blankenburg entführte und zu einem unstilligen Lebenswandel veranlaßt hatte, wurde in Altona verhaftet. Das Mädchen wurde nach Blankenburg zurücktransportiert. Krabitzky hat sich wegen Entführung einer Minderjährigen zu verantworten. Er ist bereits wegen schwerer Körperverletzung und Zuhälterei verurteilt.

Entlarvter Honigschmeier. Gegen den Großkaufmann Widmann in Hamburg, einen mehrfachen Millionär, der einen umfangreichen Honighandel und ein Konfektgeschäft betreibt, ist ein Verfahren wegen Betrugs eingeleitet. Er wird beschuldigt, seit Jahren gefälschten Honig als reinen Naturhonig verkauft zu haben. Das Kunstprodukt ist in einer Hamburger Fruchtzuckerfabrik hergestellt worden. Alle Geschäftsbücher der Firma sind beschlagnahmt.

Ein Variété-Theater abgebrannt. In Wiener-Neustadt brannte Sonnabend früh das 2000 Personen fassende Variété-Theater mit den Garderoben und Dekorationsab. Das Gebäude, das von entlassenen Arbeitern angezündet worden ist, wurde vollständig eingestürzt.

Furchtbares Brandunglück in San Francisco. Das nach dem Erdbeben aus Holz aufgebaute Hotel St. George in San Francisco ist infolge der Explosion eines Gasofens vollständig niedergebrannt. Von 230 Gästen kamen 40 Personen in den Flammen um. Deren Leichen wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Bewohner des Gebäudes stürzten in wilder Panik auf die Treppen, wurden aber durch die ungeheuren Rauchwolken zurückgetrieben. Mehrere Bewohner stürzten sich aus den Fenstern auf das Strohpflaster. Dabei erlitten 7 Personen schwere Verletzungen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Berlin. Ein schwerer Zusammenstoß, bei dem sechs Personen verletzt wurden, ereignete sich zwischen zwei Straßenbahnzügen, die mit voller Gewalt aufeinanderstießen. Die zahlreichen in den Wagen sitzenden Passagiere wurden durch den heftigen Anprall durcheinander geworfen.

Ämtlicher Bericht

über die am 8. April 1909, nachmittags 6 Uhr stattfindende

Öffentliche Stadtgemeinderatsitzung zu Wilsdruff.

Entschuldigt fehlen die Herren Stadtrat Goerne und Stadterordneter Schuberl.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man von a) dem Kündigungs schreiben des Maschinenkreiskar, b) der Mitteilung des Herrn Ingenieur Salbach, daß er Sonnabend, den 10. dieses Monats die Besichtigung in Sachen der hiesigen Wasserleitung vorzunehmen gedenke, c) der Einschätzung der Stadtgemeinde nach Klasse 90 mit einem Steuerfahne von 3270 Mark zur Staatssteuer und d) daß das Fahren des Sprengwagens Herrn Fuhrwerksbesitzer Piesch für dieses Jahr zum Preise von 1 Mark pro Stunde übertragen worden ist.

2. Von einer Versicherung der mietweise abgegebenen Elektrizitätswerkzähler gegen Feuerschäden wird abgesehen.

3. Das Gesuch des Ausschusses für Errichtung eines Bismarkturm auf dem Bilsch bei Kreischa wird gegen drei Stimmen abgelehnt.

4. Nachdem man von dem Schreiben des Landes-Sanitätsverbandes wegen Anschaffung eines Krankenwagens Kenntnis genommen hat, beschließt man, die Verhandlungen mit ihm abzubrechen und die Angelegenheit der Sanitätskolonne zu überlassen. Auf Antrag des Herrn Stadterordneten Lohner wird eine Kommission gewählt, welche mit der Sanitätskolonne in dieser Frage weiter verhandeln soll. Mittels Stimmzettel werden die Herren Stadtrat Bretschneider Stadterordneter Lohner und Stadterordneter Tschafel in diese Kommission gewählt.

5. Das Urlaubsgesuch der städtischen Beamten wird genehmigt. Das weitere in dieser Angelegenheit wird dem Herrn Bürgermeister überlassen.

6. Als Mitglieder des Ortsschulungsausschusses für die staatliche Schlachtviehverversicherung auf die Zeit vom 1. Juni 1909 bis mit 31. Mai 1912 werden Herr Stadtrat Bretschneider, Herr Gutbesitzer Max Kunze, Herr Gutbesitzer Moritz Köhler als ordentliche und Herr Stadtrat Dinndorf, Herr Gutspächter Bruno Kaden und Herr Gutbesitzer Karl Hebrig als deren Stellvertreter durch Akklamation wiedergewählt.

7. Der von Herrn Bauamtmann Müller entworfene Vertrag, Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung an den Bahnklub betr., wird in der vorliegenden Form angenommen.

8. Von dem Entwurfe des Vertrags mit der Staatsbahnverwaltung und der Stadtgemeinde über Abgabe elektrischen Lichts an den hiesigen Bahnhof nimmt man Kenntnis. Herr Stadterordneter Lohner stellt vor Abstimmung über denselben den Antrag, den Preis für Licht auf 35 Pfg. pro Kilowattstunde zu erhöhen, wenn der Jahresverbrauch den Betrag von 1500 Mk nicht übersteigt, im übrigen soll es bei 30 Pfg. bewenden. Der Antrag, welcher nicht unterstützt wurde, wird gegen die Stimme des Herrn Lohner abgelehnt. Der Vertrag wird hierauf gegen die Stimme des Herrn Lohner genehmigt.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Kirchennachrichten

Blantenstein.

Mittwoch, den 21. April
So. m. 9 Uhr Wochenkommunion für Blantenstein.
Donnerstag, den 22. April
So. m. 9 Uhr Wochenkommunion für Gelsdorf.

Flechten

kleine und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füße

Balschäden, Blinzeln, rote, Adrebin, alle
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

gibt es zu werden, mache sich einen Versuch
mit der besten Medizin

Rino-Salbe 2647

bei von Giltund Skare, Dose Mark 1.10 u. 2.25.
Danke schreiben gehen täglich ein.
Für echt in Originalpackung weiss-grün-rot
G. P. Schenker & Co., Weinbilla-Dresden.
Pflanzungen weiss neu verpackt.
Es haben in den Apotheken.

Wer

eine Wohnung sucht oder leerstehende
Wohnungen vermieten will,

Wer

irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen
wünscht,

Wer

Gelder anzunehmen oder solche zu ver-
leihen hat,

Wer

eine Stelle sucht oder eine solche zu ver-
geben hat,

Wer

etwas verloren oder gefunden hat, der
infernere im

„Wilsdruffer Wochenblatt“.

Austreicher

gesucht bei 2008 Theodor Lindner.

Zur Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

bringt sich in empfehlende Erinnerung die

Buchdruckerei
Arthur Zschunke,
Wilsdruff.



Sinen Schmiedegesellen
Sucht 2008
Schmiedemeister Wehnert,
Gauernitz.

Einige
**Ziegelei-
Arbeiter**

finden gutlohnende Beschäftigung bei
Dampfsiegelwerk Wilsberg,
C. H. Arnold & Co.,
Wilsberg bei Cosselbaude. 2009

Eine junge
hochtragende Kuh
ist wegen Nachzucht zu ver-
kaufen. 2008
Röhrsdorf Nr. 70.

Eine schöne **Kalbe**
(Schwarzschede), 1 Jahr 4 Monate alt,
steht zum Verkauf bei
Ulbrich, Seeligstadt. 2009

Wohnung,
2049
Stube, Kammer, Küche, bald oder später zu
mieten gesucht. Näh. Dresden Str. 96.

Einen Tischler
für Aufträge sucht sofort
Bernhard Hofmann, Wilsdruff. 2008



Von Donnerstag, den
21. d. Mts., ab stelle
ich wieder eine große
Auswahl

**vorzügliche
Milchkühe,**

beste Qualität, hoch-
tragend u. fruchmel-
kend, zu bekannt soliden Preisen bei mir
zum Verkauf.

Gainsberg.

E. Kästner.

Telephon 96. 2040



Ein großer Transport
junger
Kühe,

darunter einige die schon
gezogen haben, ist wieder
eingetroffen und verkauft zu billigen
Tagespreisen.
J. Sant, Deutschensora.

Eine neuweilene
Kuh,

2 hochtragende Kühe und eine hoch-
tragende Kalbe sind zu verkaufen. 2008
Hofmühle in Wilsdruff.

Ein Gartenbuch umsonst erhält jeder Käufer auf Wunsch.

Samen.

Für hiesige Gegend bestens erprobt und bewährte Sorten neuester Ernte:

Wie

Gemüsesamen:

Grünkohl	Salat	Petersilie
Rosenkohl	Radies	Echymian
Weißkraut	Reichlich	Gurken
Nollkraut	Spinat	Melonen
Kohlrabi	Borsee	Kürbis
Kohlraben	Dill	Tomate
Karotten	Kerbel	Majoran
Möhren	Beifug	Zwiebeln
Blumenkohl	Klettergurken	
Weißkraut	Zuckererbsen	
Waldmeister	Kneifelerbsen	
Buschbohnen	Stangenbohnen	

Die

schönsten Blumensamen für Gruppen:

Astern	Balsaminen
Berlener	Nittersporn
Goldblat	Kornblumen
Refeda	Strohblumen
Betonien	Sonnenrosen
Phlox	Scabiosen
Verbenen	Silfemütterchen
Nelken	Wunderblumen
Zinnien	Vergiftmeinnicht

Sommerblumenmischung.

Saat

zu Einfassungen:

Iberis	Nemophila
Silene	Sanvitalia
Kreffe	Sauerflee
Sobella	Pyrethrum

So

Schlingpflanzen:

Binden	Balsamapfel	Widen
Cobaea	Maurandia	Kreffe
Mina lobata	Thunbergia	
	Japanischer Hopfen.	

Die

interessanten Samen:

Niesentabak	Moschuspflanze
Kaffeebaum	Fieberheilmittel
Baumwolle	Raffionsblume
Spriggarbe	Schamplanze
Zuckerrohr	Judenkresse
Klaxie	Wetterpflanze
Zubas Silberlinge	neuester

Ernte,

sowie alle hier nicht angeführten Samen u. Garten-Hilfsmittel.

Gemüsesamen-Sortimente:

25 vorzügliche Sorten Mk. 2.-

40 Blumensamen-Sortimente: 3 50

12 Sorten im Freien zu säen Mk. 1.-

Bienenfuttergewächse:

12 honigende Sorten Mk. 0.80

Saatkartoffeln, Steckwurzeln etc.

Kunkelrüben

Edendorfer 50 kg Mk. 50, 1/2 kg 55 Pf.

Oberendorfer 50 kg Mk. 45, 1/2 kg 50 Pf.

Leutewitzer 50 kg Mk. 40, 1/2 kg 45 Pf.

Rotlee, ff. seidefreie Qualität.

Japan. Prachtilien,

1 Stück 35 Pf., 10 Stück 3 Mk.

Japan. Goldhandlilien, Japan. Schwertlilien,

Gloxinen, Pfingstrosen, Pfauenlilien,

Georginen, Gladiolen, Tritoma, Uvaria.

Cactus Dahlien in Prachtfarben,

1 Stück 30 Pf., 12 Stück 3 Mk.

Glückskele, reizend zu Einfassungen,

vierblättrig, mit rosa Blumen, Knollen eßbar,

10 Stück 15 Pf., 100 Stück 1 Mk.

Japan. Kletterrosen, extra starke Pflanz.,

1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4.50 Mk.

Knollenbegonien, Canna, Relfensfenker, Tiger-

Billen, Tuberosen, Montbrocien, Blumenerde

Blumendünger.

Grassamen, bewährte Milch. f. hies. Gegend.

Illustr. Katalog mit Kulturangaben gratis und franco.

Zeiger & Faust

Erfurter Samenhandlung

Dresden, Wettinerstr. 2,

zweites Haus vom Postplatz.

Telephon 7555.

(Eigener Versuchsgarten.)



Am 21. April, abends 8 Uhr, beginnen im Restaurant

„Alte Post“, am Markt, neue

Anfänger- und Fortbildungskurse

für Damen und Herren.

Honorar mäßig.

Stenographenverein „Gabelsberger“, Wilsdruff.

Gefl. Anmeldungen nehmen die Herren Uhrmachermeister Nicolas und Kassenassistent Haupein entgegen.



Wissen Sie schon?

Dürkopp-, Allright- und Attila-Fahrräder

sind die besten!

Fahrrad-Utensilien. Reparatur-Werkstatt.

Billigste Preise!

Wilsdruff.

Otto Rost.

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich von jetzt ab die

Telefon-Nummer 72

als direkten Anschluß erhalten habe und bitte hiervon Notiz zu nehmen.

Hochachtungsvoll

Hermann Scheibner,

Bäckerei und Mädelfabrik mit Kraftbetrieb

Kesselsdorf Nr. 55.

Echt. Virginia-Saatmais

ist eingetroffen und empfiehlt zum billigsten Tagespreis, solange der Vorrat reicht

B. Heinzmann, Kesselsdorf.

Wanne mit Gasheizung.



Glänzende Zeugnisse.

Kaufen Sie keine Wanne

bevor Sie nicht meine Broschüre gelesen. Wanne mit Gasheizung von 32 Mk. an, ohne 20 Mk. Zubehörung (rost- und verpackungsfrei). Meine Wannen haben keine gelöteten Nähte, sondern sind geschweißt und im Vollbad im ganzen verzinkt. Keine mit Farbe oder Bronze überpflanzten Nähte. Broschüre gratis.

Bernhard Hähner, Chemnitz i. S. 96.

Vertreter: Martin Reichelt, Eisenhandlung, Wilsdruff.

Für die Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer Vermählung von der Jugend zu Hühndorf, von Nachbarn, Verwandten und Bekannten zu teil geworden sind, sprechen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank

aus.

Hühndorf, im April 1909.

Alfred Mehnert und Frau.

Chili-Salpeter

und andere Düngemittel empfiehlt

Louis Seidel, Bahnhof

Wilsdruff.

Desgleichen Scheits u. Rollenholz zu billigsten Preisen.

Gut gereinigten Hafer

kauft

Kesselsdorf. P. Heinzmann.

Zur Beachtung.

Bis nächsten Donnerstag treffen wieder meine verschiedenen Sorten Saatkartoffeln ein. Wie jedermann weiß, wird er bei mir bestens und reell mit ertragreichsten Sorten bedient. Frühkartoffeln: „Gimbal“, „Kaiserkrone“, „Zis“. Spätkartoffeln: „Luberne“, „Sachs“, „Mammon“ und andere Sorten mehr.

Moritz Starke, Kesselsdorf.

Schlachtpferde

kauft zu den höchsten Preisen

die erste Rößschlächtere von

Heinrich Danisch, Posthappel,

Telefon 2779. Turnerstraße.

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-

frisches Aussehen, weiße, sammetweiche

Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Silienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radeboul

à Stück 50 Pf. Löwen-Apothek,

B. Reich, D. Fünfstück.

Immer und immer wieder braucht man

bei Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfig-

keit das natürlichste, billigste überall

eingeführte Haarwasser Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.- Mk. allein

acht mit „Wendelsteiner Kircherl“ in

Apotheken, Drogerien und Parfüm.

Nachahmungen sind schleunigst zurück-

zuweisen. Carl Günnius, München.

Drogerie Paul Kletzsch.

Küchenschrank, Kommoden,

Federbetten, 2 Duzend Stühle,

Sofa usw.,

sow. Kleidungsstücke, Schuhwaren,

neu und gebraucht,

verkauft billig

Wilh. Maiwald,

Wilsdruff, Dresdnerstr., Ecke Berggasse.

Achtung Schützen!

Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Schützenhaus, wozu alle Kameraden

hierzu freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Rechnung: Abgabe auf das Jahr 1908.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Wahl der Schießdeputation.
5. Musikieren und Bräutigamsziehen betr.
6. Frühjahrspartei.
7. Eingänge, bez. Einladungen zu Fasnachtsweihen und Jubiläumsesten.

Das Direktorium.

Fischer, Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend 1/8 Uhr

Übung.

Das Kommando.

Bund junger Landwirte

zu Kesselsdorf.

Sonntag, den 25. April 1909

Kasino.

Es ladet freundlichst ein der Vorstand.

Kleiderstoffe Woll-mousseline Blusenstoffe

in schöner, reichhaltiger Musteranswahl.

Eduard Wehner,

am Markt.

Anerkann!

Beste u. gewissenhafte Reparaturwerkstatt für Uhren (Vertrauenssache), Goldwaren (nur Hartstein), Brillen und Nimmer (nach ärztl. Vorschrift), Sprechapparate (genaue Nachhören) unter voller Garantie. Beste u. preisgünstigste Stoma in der Sprechapparate- und Platten-Industrie Hermann Jhrsch :: Posthappel :: nur Tharandter Straße 5 (Strassenbahn-Haltest. Martiplatz) Sonntags v. 12-3 Uhr geöffnet

Fabrik-Lager von Emil Kühne

empfiehlt sich zur Lieferung u. Setzen von

Wirtschaftsöfen

Füllöfen

Dauerbrandöfen

Sparkochherden

Rochmaschinen

Ofen-Ersatzteilen

Neu u. Umsehen v. Öfen u. Herden

schnell und billigst.

Alle Sorten Öfen u. Ofenteile am Lager.

Emil Kühne, Ofensegermeister,

Döbeln, Obermarkt 14.

2-3000 Mark

sichere Hypothek für Landgrundstück per so-

fort oder bis 1. Juli zu 4-4 1/2 % gefucht.

Offerten unter P. P. 14 nimmt die Expd.

dieses Blattes gern entgegen.

Gesucht per sofort oder 1. Mai ein

hübsch möblieretes Zimmer

für jungen Kaufmann. Offerten nimmt

die Expd. d. Bl. unter N. N. 43 gern entgegen.